

Sonderdruck aus:

# Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

Bernhard von Rosenblatt, Christoph F. Büchtemann

Arbeitslosigkeit und berufliche Wiedereingliederung

13. Jg./1980

**4**

## **Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (MittAB)**

Die MittAB verstehen sich als Forum der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Es werden Arbeiten aus all den Wissenschaftsdisziplinen veröffentlicht, die sich mit den Themen Arbeit, Arbeitsmarkt, Beruf und Qualifikation befassen. Die Veröffentlichungen in dieser Zeitschrift sollen methodisch, theoretisch und insbesondere auch empirisch zum Erkenntnisgewinn sowie zur Beratung von Öffentlichkeit und Politik beitragen. Etwa einmal jährlich erscheint ein „Schwerpunktheft“, bei dem Herausgeber und Redaktion zu einem ausgewählten Themenbereich gezielt Beiträge akquirieren.

### *Hinweise für Autorinnen und Autoren*

Das Manuskript ist in dreifacher Ausfertigung an die federführende Herausgeberin Frau Prof. Jutta Allmendinger, Ph. D.  
Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung  
90478 Nürnberg, Regensburger Straße 104  
zu senden.

Die Manuskripte können in deutscher oder englischer Sprache eingereicht werden, sie werden durch mindestens zwei Referees begutachtet und dürfen nicht bereits an anderer Stelle veröffentlicht oder zur Veröffentlichung vorgesehen sein.

Autorenhinweise und Angaben zur formalen Gestaltung der Manuskripte können im Internet abgerufen werden unter [http://doku.iab.de/mittab/hinweise\\_mittab.pdf](http://doku.iab.de/mittab/hinweise_mittab.pdf). Im IAB kann ein entsprechendes Merkblatt angefordert werden (Tel.: 09 11/1 79 30 23, Fax: 09 11/1 79 59 99; E-Mail: [ursula.wagner@iab.de](mailto:ursula.wagner@iab.de)).

### **Herausgeber**

Jutta Allmendinger, Ph. D., Direktorin des IAB, Professorin für Soziologie, München (federführende Herausgeberin)  
Dr. Friedrich Buttler, Professor, International Labour Office, Regionaldirektor für Europa und Zentralasien, Genf, ehem. Direktor des IAB  
Dr. Wolfgang Franz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Mannheim  
Dr. Knut Gerlach, Professor für Politische Wirtschaftslehre und Arbeitsökonomie, Hannover  
Florian Gerster, Vorstandsvorsitzender der Bundesanstalt für Arbeit  
Dr. Christof Helberger, Professor für Volkswirtschaftslehre, TU Berlin  
Dr. Reinhard Hujer, Professor für Statistik und Ökonometrie (Empirische Wirtschaftsforschung), Frankfurt/M.  
Dr. Gerhard Kleinhenz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Passau  
Bernhard Jagoda, Präsident a.D. der Bundesanstalt für Arbeit  
Dr. Dieter Sadowski, Professor für Betriebswirtschaftslehre, Trier

### **Begründer und frühere Mitherausgeber**

Prof. Dr. Dieter Mertens, Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Karl Martin Bolte, Dr. Hans Büttner, Prof. Dr. Dr. Theodor Ellinger, Heinrich Franke, Prof. Dr. Harald Gerfin, Prof. Dr. Hans Kettner, Prof. Dr. Karl-August Schäffer, Dr. h.c. Josef Stingl

### **Redaktion**

Ulrike Kress, Gerd Peters, Ursula Wagner, in: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit (IAB), 90478 Nürnberg, Regensburger Str. 104, Telefon (09 11) 1 79 30 19, E-Mail: [ulrike.kress@iab.de](mailto:ulrike.kress@iab.de); (09 11) 1 79 30 16, E-Mail: [gerd.peters@iab.de](mailto:gerd.peters@iab.de); (09 11) 1 79 30 23, E-Mail: [ursula.wagner@iab.de](mailto:ursula.wagner@iab.de); Telefax (09 11) 1 79 59 99.

### **Rechte**

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion und unter genauer Quellenangabe gestattet. Es ist ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages nicht gestattet, fotografische Vervielfältigungen, Mikrofilme, Mikrofotos u.ä. von den Zeitschriftenheften, von einzelnen Beiträgen oder von Teilen daraus herzustellen.

### **Herstellung**

Satz und Druck: Tümmels Buchdruckerei und Verlag GmbH, Gundelfinger Straße 20, 90451 Nürnberg

### **Verlag**

W. Kohlhammer GmbH, Postanschrift: 70549 Stuttgart; Lieferanschrift: Heßbrühlstraße 69, 70565 Stuttgart; Telefon 07 11/78 63-0; Telefax 07 11/78 63-84 30; E-Mail: [waltraud.metzger@kohlhammer.de](mailto:waltraud.metzger@kohlhammer.de), Postscheckkonto Stuttgart 163 30. Girokonto Städtische Girokasse Stuttgart 2 022 309. ISSN 0340-3254

### **Bezugsbedingungen**

Die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ erscheinen viermal jährlich. Bezugspreis: Jahresabonnement 52,- € inklusive Versandkosten: Einzelheft 14,- € zuzüglich Versandkosten. Für Studenten, Wehr- und Ersatzdienstleistende wird der Preis um 20 % ermäßigt. Bestellungen durch den Buchhandel oder direkt beim Verlag. Abbestellungen sind nur bis 3 Monate vor Jahresende möglich.

### **Zitierweise:**

MittAB = „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ (ab 1970)  
Mitt(IAB) = „Mitteilungen“ (1968 und 1969)  
In den Jahren 1968 und 1969 erschienen die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ unter dem Titel „Mitteilungen“, herausgegeben vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit.

**Internet:** <http://www.iab.de>

# Arbeitslosigkeit und berufliche Wiedereingliederung

## Erster Teilbericht über Ergebnisse einer repräsentativen Längsschnittuntersuchung bei Arbeitslosen und Abgängern aus Arbeitslosigkeit in der Bundesrepublik Deutschland 1977/1978

Bernhard von Rosenblatt, Christoph F. Büchtemann\*)

Im Rahmen einer umfangreichen Arbeitsmarktstudie im Auftrag des Bundesministers für Arbeit und Sozialordnung führte *Infratest Sozialforschung* im Jahre 1978 eine Längsschnittuntersuchung bei Arbeitslosen und Abgängern aus Arbeitslosigkeit durch. Personen aus zwei voneinander unabhängigen Stichproben, einer *Bestands* Stichprobe und einer *Abgängerstichprobe* vom Herbst 1977, wurden sowohl im Februar 1978 als auch – ein zweites Mal – im November/Dezember 1978 anhand eines längeren standardisierten Fragebogens mündlich befragt.

Der vorliegende *erste Teilbericht* befaßt sich mit dem relativen Risiko verschiedener Arbeitskräftegruppen, arbeitslos zu werden („Betroffenheitsrisiko“), und den Verlaufsmustern des Wiedereingliederungsprozesses von Arbeitslosen ins Erwerbsleben.

Die Befunde deuten insgesamt auf ein beträchtliches Maß sogenannter „*instabiler Erwerbsverhältnisse*“, d. h. häufiger Fluktuation und wiederholter Arbeitslosigkeit, im Umfeld von Arbeitslosigkeit hin. Die berufliche Ausgangssituation der von Arbeitslosigkeit Betroffenen hebt sich negativ von der beruflichen Situation der Beschäftigten ab. Anders als *bestandsbezogene* Analysen der gegenwärtigen Arbeitslosigkeit zeigen die Daten der *Abgängerbefragung* eine überdurchschnittliche (Mehrfach-)Betroffenheit insbesondere jüngerer Arbeitskräfte, ferner von Ungelernten und von Frauen. Das überdurchschnittliche Arbeitslosigkeitsrisiko weiblicher Arbeitskräfte ist dabei vorwiegend darauf zurückzuführen, daß sie angesichts familiärer Verpflichtungen nur eingeschränkt für den Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen, ein ausreichendes Angebot an Teilzeit-Arbeitsplätzen aber nicht vorhanden ist.

Hinsichtlich der beruflichen Veränderungen im Anschluß an Arbeitslosigkeit bestätigen die Ergebnisse frühere Befunde, wonach von Arbeitslosigkeit ganz erhebliche (Zwangs-)Mobilisierungswirkungen auf die Betroffenen ausgehen. Darüber hinaus bedarf es bei mindestens einem Viertel der von Arbeitslosigkeit Betroffenen *mehrerer* Versuche der Arbeitsaufnahme mit zwischenzeitlicher erneuter Arbeitslosigkeit, bis eine *stabile* Reintegration ins Erwerbsleben gelingt. Als bedenklich müssen die bei einem Teil der Wiederbeschäftigten sichtbaren *Dequalifikationswirkungen* von Arbeitslosigkeit gewertet werden, welche die Berufschancen der Betroffenen vermutlich *auch langfristig* verschlechtern und durch arbeitsmarktpolitische Maßnahmen bisher nur unzureichend „abfangen“ werden.

### Gliederung

1. Einleitung
2. Methodische Grundlagen der Untersuchung
3. Betroffenheit von Arbeitslosigkeit
  - 3.1 Soziale Selektionsprozesse bei der „Entstehung“ von Arbeitslosigkeit
  - 3.2 Der Weg in die Arbeitslosigkeit
  - 3.3 Faktoren des Risikos, arbeitslos zu werden
  - 3.4 Beendigung des letzten Beschäftigungsverhältnisses vor der Arbeitslosigkeit

4. Beendigung der Arbeitslosigkeit und Verbleib im Beobachtungszeitraum 1977/1978
  - 4.1 Dauer der Arbeitslosigkeit und Arten des Abgangs aus Arbeitslosigkeit
  - 4.2 „Wiederbeschäftigungskarrieren“ im Anschluß an Arbeitslosigkeit
  - 4.3 Berufliche Veränderungen bei der Wiederbeschäftigung Arbeitsloser

### 1. Einleitung

In der arbeitsmarkttheoretischen Diskussion der vergangenen drei Jahre wurde des öfteren auf die eingeschränkte Aussagekraft der von der *Bundesanstalt für Arbeit* regelmäßig erhobenen *Bestandsdaten* zur Arbeitslosigkeit sowie der zweimal jährlich durchgeführten „*Strukturanalysen der Arbeitslosen und der offenen Stellen*“ verwiesen<sup>1)</sup>. Derart *bestandsbezogene* Analysen sind nicht oder nur sehr beschränkt in der Lage, die sich am Arbeitsmarkt und durch sein Konto „*registrierte Arbeitslosigkeit*“ permanent vollziehenden *Bewegungsprozesse* abzubilden. Insbesondere die in der öffentlichen Arbeitsmarktberichterstattung übliche statische Konfrontation des an einem Stichtag erhobenen *Arbeitslosen-Bestands* mit dem – am selben Tag erhobenen – *Bestand an gemeldeten offenen Stellen* blendet diese Dynamik aus und verhindert somit auch tiefere Einsichten in die Voraussetzungen und potentiellen Ansatzpunkte einer „aktiven, d. h. vornehmlich *präventiven*“ Arbeitsmarktpolitik.

\*) Bernhard von Rosenblatt ist Leiter des Bereichs Bildungs- und Arbeitsmarktforschung bei der Infratest Sozialforschung GmbH., München, und hatte für die gesamte Untersuchung die Projektleitung inne. Christoph F. Büchtemann ist als Studienleiter bei der Infratest Sozialforschung GmbH., Bereich Bildungs- und Arbeitsmarktforschung, beschäftigt.

<sup>1)</sup> siehe: Egle, F., Zusammenhang zwischen Arbeitslosenquote, Dauer der Arbeitslosigkeit und Betroffenheit von Arbeitslosigkeit, in: MittAB 2/1977; ders., Ansätze für eine systematische Beobachtung und Analyse der Arbeitslosigkeit, Nürnberg 1979; Egle, F., W. Karr, Statistische Probleme einer systematischen Beobachtung der Arbeitslosigkeit, in: MittAB 3/1977; Egle, F., R. Leupoldt, Mehrfacharbeitslosigkeit, Dauer der Arbeitslosigkeit und Wiedereingliederung von Arbeitslosen. Eine empirische Untersuchung aus einer Abgangsstichprobe; Freiburghaus, D., Dynamik der Arbeitslosigkeit. Umschlagsprozeß und Dauerverteilung der Arbeitslosigkeit in der Bundesrepublik 1966-1977, Meisenheim 1978; ders., Verteilung der Dauer der Arbeitslosigkeit in der Bundesrepublik Deutschland 1977-1979, IIMV 80-2, Berlin 1980; Egle, F. u.a., Strukturmerkmale der Arbeitslosen für Zu- und Abgänge und Analyse der Vermittlungstätigkeit, in: MittAB 1/1980.

Die Wahrnehmung dieses Defizits hat in der bundesrepublikanischen Arbeitsmarktforschung zu mehreren Versuchen geführt, die offizielle Bestandsstatistik der Bundesanstalt für Arbeit durch Informationen über die durch Arbeitslosigkeit sich vollziehenden Stromgrößen und deren Struktur zu ergänzen.

Im Herbst 1976 zog das *Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB)* im Rahmen einer Vorstudie erstmals eine Stichprobe der laufenden *Abgänge* aus Arbeitslosigkeit, d. h. aller Arbeitslosen, „deren Bewerberangebot am 28.9.1976 von der Vermittlungs- in die ruhende Kartei überführt wurde.“<sup>2)</sup>

Ein Jahr später führte das IAB dann eine Erhebung der in der Vermittlungskartei der Arbeitsämter festgehaltenen personen- und vermittlungbezogenen Angaben für alle Personen durch, die im Zweiwochenzeitraum vom 26.9. bis 7.10.77 in 25 repräsentativ ausgewählten Arbeitsamtbezirken als *Neuzugänge* zur und *Abgänge* aus der Arbeitslosigkeit registriert wurden.<sup>3)</sup>

Zur selben Zeit beauftragte der Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung die Institute *Infratest Sozialforschung*, *Infratest Wirtschaftsforschung* und *Sinus (Dr. W. Sorge I)* mit der Durchführung eines umfassenden Forschungsprojektes über „*Motivation von Arbeitssuchenden, Hemmnisse für die Einstellung von Arbeitslosen, Effektivität von Vermittlung und Beratung, Fortbildungs- und Mobilitätsbereitschaft von Beschäftigten*“.<sup>4)</sup>

Die im Rahmen dieses Forschungsvorhabens von Infratest Sozialforschung durchgeführte Repräsentativbefragung Arbeitsloser umfaßte neben einer *Bestands* Stichprobe auch eine Unterstichprobe der vom IAB im Herbst 1977 erhobenen *Abgänge(-r) aus Arbeitslosigkeit*.

Im Rahmen eines Anschlußprojektes führte Infratest Sozialforschung Ende 1978, d. h. gut ein Jahr nach der Stichprobenziehung und ca. 10 Monate nach der *Erstbefragung* der Arbeitslosen und Abgänger aus Arbeitslosigkeit im Februar 1978, im Auftrag des Bundesministers für Arbeit- und Sozialordnung eine *Zweitbefragung* desselben Personenkreises durch.

Während sich die IAB-Totalerhebung auf die Auswertung der in den Vermittlungskarteien Ende 1977 festgehaltenen sozialstatistischen und vermittlungbezogenen Daten beschränkt, ermöglichte die als *Längsschnitt* angelegte Infratest-Repräsentativbefragung nicht nur die Erhebung weit umfassenderer Informationen über bisherige berufliche Werdegänge, die objektive und subjektive Lebenslage sowie das Ar-

beitsmarktverhalten der Befragten; sie erlaubt auch eine systematische Rekonstruktion ihres Verbleibs im Anschluß an Arbeitslosigkeit, was eine notwendige Ergänzung der IAB-Befunde darstellt.

## 2. Methodische Grundlagen der Untersuchung

Basis der Infratest-Längsschnittstudie sind zwei voneinander unabhängige Stichproben, die im Herbst 1977 in 25 ausgewählten Arbeitsamtbezirken der Bundesrepublik Deutschland gezogen wurden: Grundgesamtheit von Stichprobe „A“ sind die bei den bundesdeutschen Arbeitsämtern Mitte November 1977 registrierten Arbeitslosen deutscher Staatsangehörigkeit, d. h. Stichprobe „A“ bezieht sich auf den *Arbeitslosen-Bestand* und entspricht in ihren Aussagemöglichkeiten der amtlichen Arbeitslosen-Statistik der Bundesanstalt für Arbeit sowie der der früheren IAB-Verlaufsuntersuchung über „*Ursachen und Auswirkungen der Arbeitslosigkeit*“<sup>5)</sup> zugrundeliegenden Bestands-Stichprobe vom September 1974.

Stichprobe „B“ hat demgegenüber alle in einem Zweiwochenzeitraum Ende September/Anfang Oktober 1977 von den Arbeitsämtern als „*Abgänge(-r) aus Arbeitslosigkeit*“ registrierten Personen deutscher Staatsangehörigkeit zur Grundgesamtheit und stellt eine (disproportional angelegte) Unterstichprobe der besagten IAB-Totalerhebung von Abgängen aus Arbeitslosigkeit dar. Für die Klassifizierung als „*Abgänger*“ aus Arbeitslosigkeit ist dabei unwesentlich, ob die jeweilige Person nach kürzerer oder längerer Zeit erneut arbeitslos registriert, d. h. die Arbeitslosigkeit dauerhaft beendet oder nur vorübergehend „unterbrochen“ hat, und was der jeweilige Abgangsgrund ist, d. h. ob die jeweilige Person ein neues Beschäftigungsverhältnis aufnimmt, in Rente, Hausfrauentätigkeit oder eine Ausbildung abgeht, den Wehrdienst ableisten muß, krankgeschrieben ist oder sonstiges.

Drei Monate nach dem Stichtag (Stichprobe „A“) bzw. 4 bis 5 Monate nach dem Abgangszeitraum (Stichprobe „B“), im Februar 1978, wurden anhand standardisierter Fragebogen von geschulten Interviewern 1.637 (Stichprobe „A“) bzw. 1.236 (Stichprobe „B“) auswertbare mündliche Interviews (Ausschöpfung der Stichproben 72,7% bzw. 70,3%) durchgeführt (*Erstbefragung*), – egal ob die Zielpersonen zum Zeitpunkt der Befragung noch oder wieder arbeitslos, (wieder-)beschäftigt, krankgeschrieben oder in Ausbildung, Rente, Hausfrauentätigkeit, „stille Reserve“, Wehr- oder Zivildienst ausgeschieden waren.

Neun bis zehn Monate nach der Erstbefragung, d. h. 12 bis 14 Monate nach Ziehung der Stichproben, im Nov./Dez. 1978, wurde eine *Zweitbefragung* desselben Personenkreises durchgeführt, welche insgesamt 1.125 auswertbare Interviews mit bereits im Februar 1978 befragten Personen aus Stichprobe „A“ (Ausschöpfung der Stichprobe 75,9%) und 823 auswertbare Interviews mit ebenfalls bereits im Februar 1978 befragten Personen aus Stichprobe „B“ (Ausschöpfung der Stichprobe: 74,8%) erbrachte. Um für Struktur- und Verbleibanalysen die Fallzahl zu erhöhen, wurden zusätzlich aus beiden Stichproben „A“ und „B“ auch solche Personen einbezogen, mit welchen zum Erstbefragungszeitpunkt kein Interview realisiert werden konnte (156 Personen aus „A“, 148 Personen aus „B“).

Durch faktorielle Gewichtungen nach Alter und Geschlecht (Stichprobe „A“) sowie nach der (abgeschlossenen) Dauer der Arbeitslosigkeit (Stichprobe „B“), wie sie von der Bundesanstalt für Arbeit für beide Grundgesamtheiten ausgewie-

2) siehe: Egle, F., R. Leupoldt, a.a.O. 464ff.

3) siehe: Egle, F. u.a., a.a.O.; Cramer, U., R. Leupoldt, Laufzeit und Besetzung von offenen Stellen. Ergebnisse einer Abgangsstichprobe, in: MittAB 4/1978; Cramer, U., Anpassungsvorgänge bei der Besetzung von offenen Stellen durch Arbeitslose, in: MittAB 1/1980.

4) siehe die Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse des Projektes, welches

- eine Repräsentativbefragung von Beschäftigten,
- eine Repräsentativbefragung von Arbeitslosen,
- eine Repräsentativbefragung von Arbeitsvermittlern,
- eine Repräsentativbefragung von Arbeitgebern, ferner
- eine ‚Organisationsstudie‘ der Vermittlungstätigkeit der Arbeitsämter, sowie
- Qualitative Fallstudien zu ausgewählten Problembereichen umfaßte, in dem Abschlußbericht: Infratest Sozialforschung, Infratest Wirtschaftsforschung, Dr. W. Sörgel, Arbeitssuche, berufliche Mobilität, Arbeitsvermittlung und Beratung, Forschungsbericht Nr. 5 der Reihe ‚Sozialforschung‘ hrsg. v. Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung, München-Bonn 1978.

5) siehe: Brinkmann, Ch., K. Schober, Zur beruflichen Wiedereingliederung der Arbeitslosen während der Rezession 1974/1975, in: MittAB 2/1976; Brinkmann, Ch., Arbeitslosigkeit und Mobilität, in: MittAB 2/1977; ders., Strukturen und Determinanten der beruflichen Wiedereingliederung von Langfristarbeitslosen, in: MittAB 2/1978.

sen wurden, konnten ausfallbedingte Verzerrungen bereinigt werden, womit die Untersuchung nach Maßgabe gängiger Kriterien als repräsentativ für die Gesamtheit der Arbeitslosen (Bestand) bzw. Abgänger aus Arbeitslosigkeit zum Zeitpunkt der Stichprobenziehung betrachtet werden kann.

Die wichtigsten Befunde der Untersuchung sollen in zwei sukzessiven Beiträgen in den „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ dargestellt werden. Der vorliegende erste Teilbericht befaßt sich mit der sozialen Verteilung des Risikos, von *Arbeitslosigkeit betroffen zu werden*, ferner mit dem *Verbleib in Anschluß an Arbeitslosigkeit*, sowie schließlich mit den *beruflichen Mobilitäts- und Veränderungsprozessen bei der Wiederbeschäftigung Arbeitsloser*.

In einem weiteren Beitrag<sup>6)</sup> sollen die finanzielle, psychosoziale und gesundheitliche Lage als auch das Arbeitsmarktverhalten der Arbeitslosen sowie deren Veränderung mit anhaltender, erneuter bzw. nach beendeter Arbeitslosigkeit behandelt werden.<sup>7)</sup>

### 3. Betroffenheit von Arbeitslosigkeit

Das relative Risiko verschiedener Arbeitskräftegruppen, unter den anhaltend ungünstigen Verhältnissen am Arbeitsmarkt arbeitslos bzw. von Arbeitslosigkeit *betroffen*<sup>8)</sup> zu werden, läßt sich anhand verschiedener Verfahren in *etwa* bestimmen. Repräsentative Betriebserhebungen<sup>9)</sup> geben Auskunft über Umfang und Struktur in den vergangenen Jahren vorgenommener sowie in näherer Zukunft geplanter Veränderungen des Personalbestands (Entlassungen, Personalabbau, Einstellungen etc.); Repräsentativbefragungen Beschäftigter<sup>10)</sup> vermitteln ein Bild der von den Arbeitnehmern in den letzten Jahren erfahrenen Beschäftigungsrisiken und Arbeitsplatzverluste mit anschließender Arbeitslosigkeit.

Beide Verfahren reichen indessen zur *exakten* Bestimmung des Betroffenheitsrisikos *nicht* aus, weil einmal alle diejenigen Personen, die nicht aus der Erwerbstätigkeit in die Arbeitslosigkeit übergehen, sondern beim Übertritt aus dem Bildungssystem oder anderen Formen der Nichterwerbstätigkeit arbeitslos werden (13% der laufenden Zugänge zur Arbeitslosigkeit), das andere Mal alle Personen, die nach Beendigung ihrer Arbeitslosigkeit (vorübergehend) in die Nichterwerbstätigkeit übergehen (ca. 20% der laufenden Abgänge aus Arbeitslosigkeit), unberücksichtigt bleiben.

6) vorgesehen für MittAB 1/1981.

7) für einen Gesamtüberblick über die Längsschnittbefunde siehe: Infratest Sozialforschung, Arbeitslose – ein Jahr später. Ergebnisse einer repräsentativen Längsschnittuntersuchung bei Arbeitslosen und Abgängern aus Arbeitslosigkeit in der Bundesrepublik, München 1979/1980 (erscheint voraussichtlich als Forschungsbericht der Reihe ‚Sozialforschung‘ des Bundesministers für Arbeit und Sozialordnung im Herbst 1980). Eine differenzierte Zusammenfassung von Befunden der Gesamtuntersuchung enthält: Büchtemann, C. F., Arbeitslosigkeit in der Bundesrepublik. Eine systematische Sekundäranalyse vorliegender empirischer Untersuchungsbefunde, München 1980. Einige Teile dieses Beitrags sind dieser Arbeit entnommen.

8) siehe zu dieser Terminologie: Egle, F., Zusammenhang . . . , a.a.O.;

9) wie die im Rahmen der Infratest-Untersuchung durchgeführte Arbeitgeberbefragung: siehe Infratest Wirtschaftsforschung, Teilprojekt 3, Repräsentativbefragung von Arbeitgebern, Materialband, München 1978.

10) siehe: Infratest Sozialforschung, Teilprojekt 2, Repräsentativbefragung zur Fortbildungs- und Mobilitätsbereitschaft beschäftigter Arbeitnehmer, Materialband, München 1978; ferner: Noll, H.-H., Die individuelle Betroffenheit und Wahrnehmung von Beschäftigungsproblemen. Ergebnisse einer Repräsentativbefragung, in: MittAB 4/1978.

11) Brinkmann, Ch., K. Schöber, a.a.O., 95.

12) Egle, F., u.a., a.a.O., 106 f., Tab. I: die dort ausgewiesenen Strukturdaten beziehen sich jedoch auf deutsche und ausländische Personen.

13) siehe: Infratest Sozialforschung, Teilprojekt 2, a.a.O.: befragt wurden allerdings nur beschäftigte Arbeiter und Angestellte deutscher Staatsangehörigkeit.

14) siehe: Egle, F., R. Leupoldt, a.a.O., 467; Egle, F., Ansätze . . . , a.a.O., 126; Egle, F., G. Apfelthaler, Die regionalen Unterschiede in der Struktur der Arbeitslosen- und Offene-Stellen-Quoten, in: MittAB 1/1979, 3.

Deshalb sind präzise Aussagen darüber, wer unter den gegenwärtigen globalen Verhältnissen am Arbeitsmarkt mit erhöhter (sprich: überdurchschnittlicher) Wahrscheinlichkeit (einmal oder mehrmals) arbeitslos wird, strenggenommen einem eingehenden *Strukturvergleich der laufenden Zugänge zur Arbeitslosigkeit und der beschäftigten Arbeiter und Angestellten* vorbehalten. Ein solches Verfahren stellt die Tatsache in Rechnung, daß sich das Risiko, unter den von Arbeitslosigkeit Betroffenen zu sein, nicht – quasi nach dem Zufallsprinzip – auf alle Arbeitskräfte gleichmäßig verteilt, sondern bei Teilgruppen unter ihnen, welche bestimmte arbeitsmarktrelevante soziodemographische und -biographische Merkmale (Alter, Geschlecht, Qualifikation, letzte Tätigkeit etc.) aufweisen, kumuliert. Hierin drückt sich der Umstand aus, daß, obgleich Arbeitslosigkeit ein primär gesellschaftlich bzw. ökonomisch verursachtes Phänomen darstellt, die bei der „Entstehung“ (wie auch bei der Beendigung) von Arbeitslosigkeit wirksamen sozialen Selektionsprozesse „über individuelle und soziale Eigenschaften der Erwerbstätigen . . . vermittelt (sind)“.<sup>11)</sup>

Als Indikator des „*relativen Betroffenheitsrisikos von Arbeitslosigkeit*“ bestimmen wir den Grad der Über- bzw. Unterrepräsentation bestimmter Merkmals-(oder Personen-) Gruppen unter den von Arbeitslosigkeit Betroffenen im Vergleich zu ihrem jeweiligen Anteil an den beschäftigten Erwerbstätigen.

Soziodemographische Strukturdaten der laufenden *Zugänge zur Arbeitslosigkeit* des (allerdings ‚saisonverzerrten‘) Zweiwochenzeitraums Ende Sept./Anfang Okt. 1977 liegen uns aus der zitierten IAB-Totalerhebung vom Herbst 1977<sup>12)</sup> vor; annähernd vergleichbare Strukturdaten für die *beschäftigten Arbeiter und Angestellten* wurden im Rahmen der Infratest-Repräsentativbefragung von Beschäftigten Anfang 1978<sup>13)</sup> erhoben.

Um komplexere Strukturinformationen, etwa über dem Einstieg in die Arbeitslosigkeit vorausgelagerte berufliche Werdegänge und Mobilitätsprozesse, in diesen Strukturvergleich einbeziehen und dadurch auch längerfristige Faktoren des Beschäftigungsrisikos von Arbeitnehmern identifizieren zu können, reichen die in der Vermittlungskartei der Arbeitsämter enthaltenen und vom IAB für die besagte Zugangsstichprobe ausgewerteten sozialstatistischen Daten indessen nicht aus. Aus diesem Grunde versuchen wir im folgenden das ‚*relative Betroffenheitsrisiko von Arbeitslosigkeit*‘ bei verschiedenen Arbeitskräftegruppen anhand eines *Strukturvergleichs von Abgänge(-r)-n aus Arbeitslosigkeit und Beschäftigten* zu bestimmen. Hierzu stehen uns aus den umfangreichen Repräsentativbefragungen der Abgänger-Unterstichprobe und der beschäftigten Arbeiter und Angestellten durch *Infratest Sozialforschung* weiterreichende sowie anhand weitgehend identisch formulierter Fragen ermittelte und somit vergleichbare Angaben zur Verfügung. Dieses Verfahren stützt sich auf die – in der bundesrepublikanischen Arbeitsmarktforschung nicht neue<sup>14)</sup> – Annahme einer weitgehenden *Strukturgleichheit von Zugängen zur und Abgängen aus Arbeitslosigkeit*, d.h. weitgehend *stationärer* Verhältnisse am Arbeitsmarkt.

Der Umstand, daß die *Infratest-Abgänger-Stichprobe* (B‘) zum gleichen Zeitpunkt und in denselben 25 repräsentativ ausgewählten Arbeitsamtbezirken der Bundesrepublik gezogen wurde, wie die zitierte *Zugangs-Stichprobe* des IAB, ermöglicht jedoch gleichzeitig erstmals eine *empirische Überprüfung dieser Annahme* durch einen Strukturvergleich von *Zugängen und Abgängen* nach einigen soziodemografischen Merkmalen, dessen Ergebnisse in Tabelle I dargestellt sind.

**Tabelle 1: Strukturvergleich der Zugänge zur Arbeitslosigkeit (IAB-Totalerhebung) und Abgänge aus Arbeitslosigkeit (Infra-test-Unterstichprobe) im Zeitraum Sept./Okt. 1977 nach ausgewählten personengebundenen Merkmalen: Personen deutscher Staatsangehörigkeit (in %)**

Arbeitsmarkt-relevante Strukturen	Deutsche Zugänge in Arbeitslosigkeit Sept./Okt. 1977 (Totalerhebung in 25 repräsentativ ausgewählten Arbeitsamtsbezirken*)	Befragte deutsche Abgänge(-r) aus Arbeitslosigkeit (Infra-test-Unterstichprobe -B- der IAB-Totalerhebung von Abgängen aus A. im Sept./Okt. 1977)
Fallzahl	16 558	1 236
<i>Geschlecht</i>		
männlich	52	55
weiblich	48	45
<i>Familienstand</i>		
verheiratet	43	49
alleinstehend	57	50
<i>gesundheitliche Einschränkungen</i>		
- nein -	82	80
<i>Alter</i>		
bis unter 20 Jahre	16	16
20 bis unter 25 Jahre	24	28
25 bis unter 30 Jahre	16	15
30 bis unter 40 Jahre	19	20
40 bis unter 50 Jahre	13	12
50 Jahre und älter	12	9
<i>Berufsausbildung**)</i>		
ohne Berufsausbildung	42	34
Anlernung	4	4
Berufsausbildung/Lehre abgeschlossen	45	52

\*) Quelle: IAB.

\*\*\*) Stärkere Abweichungen zwischen Zugängen (IAB) und Abgängen (Infra-test-Befragung) sind hier z. T. auf unterschiedliche Kategorisierungen zurückzuführen.

Es zeigt sich, daß im Erhebungszeitraum Ende September/Anfang Oktober 1977 in der Tat *annähernd stationäre* Bedingungen am Arbeitsmarkt vorherrschten.

Signifikantere *Strukturabweichungen* zwischen Zugängen zur und Abgängen aus der Arbeitslosigkeit zeigen sich lediglich bei den sog. *„Problemgruppen“* des Arbeitsmarktes, sprich den 55- bis unter 60jährigen und (vornehmlich weiblichen) Arbeitskräften, die ihre Berufstätigkeit unterbrochen hatten: Diese Personen weisen jeweils einen höheren Anteil unter den Zugängen als unter den Abgängen aus Arbeitslosigkeit auf. Darüber hinausgehende Strukturdifferenzen können sowohl auf die unterschiedlichen Erhebungsinstrumente (*Zugänge*: Auswertung der Vermittlungskartei der Arbeitsämter; *Abgänge(-r)*: mündliche Befragung durch *Infra-test*-Interviewer) als auch auf unterschiedliche Kategorisierungen zurückzuführen sein.

### 3.1 Soziale Selektionsprozesse bei der ‚Entstehung‘ von Arbeitslosigkeit

In Tabelle 2 sind die Ergebnisse des Strukturvergleichs von Abgängen aus Arbeitslosigkeit (*„Betroffene“*) und Beschäftig-

15) siehe hierzu: Brinkmann, Ch., Arbeitslosigkeit und berufliche Ausgliederung älterer und leistungsgeminderter Arbeitnehmer, in: MittAB 4/1979, 517ff.; ferner: Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik, Arbeitnehmer zwischen Erwerbstätigkeit und Ruhestand, Köln 1980.

ten zunächst für beide Stichproben insgesamt und sodann in Form von Betroffenheitsindizes für verschiedene Teilgruppen ausgewiesen.

Aus dem Strukturvergleich beider Grundgesamtheiten geht hervor, daß unter den gegebenen globalen Bedingungen am Arbeitsmarkt überdurchschnittlichen Beschäftigungs-(bzw. Betroffenheits-) Risiken insbesondere die Altersgruppen der unter *25jährigen* und – zwar etwas schwächer ausgeprägt – *der 25 bis unter 30jährigen*, ferner *Frauen* und *Ledige* ausgesetzt sind. Ab ca. 30 Jahren nimmt sowohl bei Frauen wie bei Männern das Risiko von Arbeitslosigkeit betroffen zu werden, deutlich und kontinuierlich ab, um erst – besonders bei Personen mit amtlich anerkannter Erwerbsminderung – mit herannahendem Rentenalter, vermutlich aufgrund sog. ‚59er Aktionen‘, leicht wieder zuzunehmen.<sup>15)</sup> Auffallend ist ferner, daß – entsprechend ihrem vergleichsweise niedrigen Durchschnittsalter sowie dem insgesamt überproportionalen Anteil Lediger unter ihnen – nicht nur ein erheblicher Anteil der von Arbeitslosigkeit Betroffenen in Einpersonenhaushalten, sondern auch beinahe ein Drittel der Abgänger aus Arbeitslosigkeit noch als *„Kinder“* im elterlichen Haushalt leben. Bei den unter den gegebenen Verhältnissen am stärksten von Arbeitslosigkeit betroffenen Gruppen, den *Jüngeren* und den *Frauen*, ist dabei zusätzlich der relativ hohe Anteil von Personen zu berücksichtigen, welche sich aufgrund fehlenden Leistungsanspruchs gegenüber der Arbeitslosenversicherung, oder weil sie ausschließlich eine Ausbildungsstelle anstreben, gar nicht erst arbeitslos melden bzw. nicht als *„arbeitslos“* registriert werden und der *„Stillen Reserve“* zuzurechnen sind.

Wichtige Differenzierungen dieser Befunde ergeben sich indes, wenn man den Strukturvergleich für verschiedene soziodemografisch definierte *Teilgruppen* durchführt:

In den niedrigen Altersgruppen der *bis unter 25jährigen* sind es vornehmlich *Männer* (zwischen 20 und 25 Jahre) sowie *verheiratete Frauen* und Angestellte, welche deutlich überdurchschnittlichen Beschäftigungsrisiken unter den derzeit am Arbeitsmarkt vorherrschenden Bedingungen ausgesetzt sind; bei den verheirateten Frauen zeigt sich dabei, daß ihr relatives Beschäftigungsrisiko mit zunehmendem Lebensalter nur sehr viel *schwächer* abnimmt als bei den anderen unterschiedlichen Teilgruppen. Im Vergleich zu den *Männern*, wo eher die Merkmale *„ledig“*, *„Einpersonenhaushalt“* oder *„noch als Kind im elterlichen Haushalt lebend“* sowie ein *niedriger Bildungsabschluß* (Volksschule ohne Lehre) mit einem hohen Betroffenheitsrisiko von Arbeitslosigkeit assoziiert sind, scheint bei den *verheirateten Frauen* – wie weiter unten noch näher zu untersuchen – insbesondere die *Existenz von kleinen Kindern im Vorschulalter im Haushalt* den stichhaltigsten Erklärungsbeitrag für ihr insgesamt überdurchschnittliches Arbeitslosigkeitsrisiko zu liefern. Die *alleinstehenden Frauen* unterscheiden sich hinsichtlich der Bedingungsfaktoren ihres Betroffenheitsrisikos von Arbeitslosigkeit nicht oder nur geringfügig von den Männern. Das höhere Arbeitslosigkeitsrisiko der Frauen gilt dabei unabhängig von der Tatsache, ob sie zuletzt als Arbeiter oder Angestellte beschäftigt waren. Im Unterschied zu den Männern kommt der Variablen *Bildungsabschluß* bei den Frauen, insbesondere den *verheirateten* unter ihnen, so gut wie keine Bedeutung zu.

### 3.2 Der Weg in die Arbeitslosigkeit

Die skizzierte Verteilung von Arbeitslosigkeitsrisiken nach *soziodemographischen* Merkmalen wie Geschlecht, Familiensituation und Lebensalter legt die erhebliche Bedeutung nahe, welche sowohl einer eingeschränkten Verfügbarkeit für den

**Tabelle 2: Strukturvergleich der Abgänger aus Arbeitslosigkeit und der Beschäftigten nach soziodemographischen Merkmalen und Merkmalskombinationen**

		Grunddaten (in %)		Index-Werte*							
		Abgänger aus Arbeitslosigkeit Herbst 1977	Beschäftigte Arbeiter u. Angestellte Jan. 1978	gesamt	Männer	ge- samt	Frauen verhei- rätet	allein- stehend	45 Jahre und älter	Arbeiter	Angestellte
Fallzahl	Abgänger aus Alo. Beschäftigte	1 236 -	- 1 994	1 236 1 944	676 1 241	566 752	307 485	249 265	170 599	585 945	520 1 049
<i>Geschlecht</i>											
	männlich	55	62	-	-	-	-	-	- 2	- 6	-13
	weiblich	45	38	-	-	-	-	-	+ 2	+ 6	+13
<i>Familienstand:</i>											
	ledig	42	22	+20	+27	+12	-	+12	- 7	+23	+ 9
	verheiratet	49	72	-23	-32	- 9	-	-	- 1	-28	-11
	verwitwet	1	2	- 1	± 0	- 3	-	-10	- 3	- 1	- 1
	geschied./getrennt	7	4	+ 3	+ 4	+ 1	-	- 2	+ 6	+ 5	+ 2
<i>Alter:</i>											
	bis 19 Jahre	16	5	+11	+ 9	+13	+ 4	+22	-	+ 9	+ 9
	20-24 Jahre	28	15	+13	+15	+10	+ 7	+10	-	+14	+12
	25-29 Jahre	15	13	+ 2	+ 5	- 1	± 0	- 2	-	+ 5	+ 2
	30-39 Jahre	20	25	- 5	- 5	- 5	- 3	- 3	-	- 4	- 4
	40-49 Jahre	12	24	-12	-14	- 9	- 4	-13	- 2	-14	- 9
	50 Jahre und älter	9	19	-10	-11	- 8	- 4	-14	+ 2	-10	-10
<i>Haushaltsgröße:</i>											
	1 Person	10	7	+ 3	+ 7	- 3	- 1	- 4	+ 7	+ 6	+ 1
	2 Personen	25	29	- 4	- 4	- 4	- 1	- 7	+10	- 3	- 1
	3 Personen	18	27	+ 1	- 2	+ 6	+ 6	- 5	- 9	- 3	+ 7
	4 Personen	18	23	- 5	+ 5	- 3	- 2	- 3	- 8	- 5	- 4
	5 Personen und mehr	18	15	+ 3	+ 4	+ 4	- 3	+14	- 3	+ 6	- 1
<i>darunter:</i>											
	Kinder unter 14 Jahre	39	39	± 0	- 5	+10	+12	+11	- 3	- 2	+ 3
	Kinder im Vorschulalter	18	12	+ 6	+ 3	+11	+16	+ 7	+ 2	+ 4	+ 9
<i>Befragter ist . . . :</i>											
	Haushaltsvorstand	41	60	-19	-23	- 4	- 1	-20	-13	-21	-16
	Ehepartner	25	24	+ 1	± 0	- 8	+ 1	± 0	+11	+ 1	+ 7
	Kind	32	14	+18	+23	+13	± 0	+23	-	+20	+ 9
	für Haushalt + Kinder voll zuständig	26	27	- 1	- 3	-10	± 0	-11	+ 7	- 3	+ 5
	erwerbsgemindert	7	6	+ 1	± 0	+ 2	- 2	± 0	+ 8	+ 2	- 2
	Gewerkschaftsmitglied	13	33	-20	-25	- 9	- 9	-14	-21	-27	-16
<i>Bildungsabschluß:</i>											
	Volksschule ohne Lehre	26	16	+10	+16	± 0	± 0	+ 2	+12	+16	+ 3
	Volksschule mit Lehre	45	57	-12	-18	- 2	+ 2	- 3	-11	-20	- 1
	mittl. Abschluß	19	19	± 0	- 2	± 0	- 2	± 0	- 1	+ 2	- 2
	Abitur	9	7	+ 2	+ 3	+ 2	± 0	+ 1	- 2	+ 2	- 2

\* Die Indexwerte wurden gebildet als Differenz des jeweiligen Anteils bei den Abgängen aus Arbeitslosigkeit und des entsprechenden Anteils unter den Beschäftigten. Ein negativer Wert signalisiert ein unterdurchschnittliches, ein positiver Wert indes ein überdurchschnittliches Betroffenheitsrisiko von Arbeitslosigkeit. Die absolute Höhe des Indexwertes sagt nichts über die Höhe des Betroffenheitsrisikos aus. Aufgrund der von Merkmalsgruppe zu Merkmalsgruppe variierenden absoluten Fallzahlen, sind die jeweils unterschiedlichen Konfidenzintervalle zu beachten.

Arbeitsmarkt als auch mangelnder sozialer Absicherung und geringen Interessendurchsetzungschancen als sozialen Selektionskriterien bei der ‚Entstehung‘ von Arbeitslosigkeit zu kommt.

Die soziale Verteilung von Beschäftigungsrisiken nach *berufsbiografischen* Merkmalen verweist indes auf den Umstand, daß sich Arbeitslosigkeit bei ohnehin in ihrem Berufsleben benachteiligten Gruppen konzentriert und nicht selten ‚nur‘ den vorläufigen Endpunkt bereits früher einsetzender,

längerfristiger Prozesse schrittweiser beruflicher Verschlechterungen oder sog. ‚negativer Berufskarrieren‘ darstellt.<sup>16)</sup> Die folgenden Ausführungen beziehen sich entsprechenderweise nur auf jene 83 % der befragten Abgänger aus Arbeitslosigkeit vom Herbst 1977, die vor ihrer Arbeitslosigkeit bereits erwerbstätig waren.

**Tabelle 3: Erwerbsstatus vor der Arbeitslosigkeit Abgänger aus Arbeitslosigkeit v. Sept./Okt. 1977 (in %)**

erwerbstätig	83
in Ausbildung/Wehr- oder Ersatzdienst	10
nicht erwerbstätig	5

16) vgl. Böhle, F., Humanisierung der Arbeit und Sozialpolitik, in: Ferber, C.v., F.X. Kaufmann, Hrsg., Soziologie und Sozialpolitik, KZfSS-Sonderheft 19/1977, 309.

**Tabelle 4: Strukturvergleich der Abgänger aus Arbeitslosigkeit und der Beschäftigten nach berufsbiographischen Merkmalen und Merkmalskombinationen**

	Grunddaten (in %)		Index-Werte* Betroffenheit							
	Abgänger aus Arbeitslosigkeit Herbst 1977	Beschäftigte Arbeiter u. Angestellte Feb. 1978	gesamt	Männer	gesamt	Frauen verheiratet	alleinstehend	45 Jahre und älter	Arbeiter	Angestellte
Fallzahl Abgänger aus Alo. Beschäftigte	1 236	-	1 236	676	560	307	249	170	585	520
	-	1 994	1 994	1 241	752	485	265	599	945	1 049
<i>berufl. Ausbildungsabschluß</i>										
abgeschl. Berufsausbildung	62	77	-15	-21	-5	+1	-12	-13	-20	-3
Hochschulabschluß	5	5	± 0	± 0	+1	+1	+2	± 0	-	-2
keine abgeschl. Berufsausbild.	34	20	+14	+21	+4	-1	+12	+15	+20	+4
<i>Beruf erlernt?</i>										
nein	29	15	+14	+16	+7	+4	+14	+19	+15	+5
ja	71	84	-13	-17	-7	-4	-14	-19	-14	-8
<i>bisher. Dauer der Berufstätigkeit:</i>										
noch gar nicht berufstätig gewes.	3	-								
bis unter 3 Jahre	16	4	+12	+10	+14	+3	+25	-	+12	+9
3 bis 9 Jahre	37	23	+14	+16	+9	+12	+2	+4	+8	+14
10 bis 14 Jahre	14	14	± 0	+3	-4	-5	-1	+4	+2	-1
15 bis 19 Jahre	11	14	-3	-2	-5	-4	-5	+3	-2	-2
20 bis 29 Jahre	11	24	-13	-15	-10	-5	-13	+3	-15	-10
30 Jahre und länger	7	19	-12	-15	-5	-1	-11	-13	-15	-10
<i>Befragte, die vor der Arbeitslosigkeit berufstätig waren:</i>										
Letzte Stelle vor der Arbeitslosigkeit (bzw. derzeitige Stelle bei den Beschäftigten)	96	-	(96 %)	(94 %)	(93 %)	(98 %)	(87 %)	(98 %)	(100 %)	(100 %)
<i>Berufliche Position:</i>										
Fach-/Vorarbeiter/Geselle	22	29	-7	-9	± 0	± 0	± 0	-5	-19	-
sonstige Arbeiter	30	18	+12	+17	+3	+1	+7	+13	+19	-
Arbeiter insgesamt	52	47	+5	+7	+3	+2	+8	+8	+5	-
ausführ. Angestellte	25	19	+6	+3	+5	+6	+3	+1	-	+19
qualifiz. Angestellte	17	24	-7	-7	-10	-8	-14	-9	-	-9
Meister im Angest.-Verhältnis	1	2	-1	-2	-	-	-	-1	-	-3
leitende Angestellte	3	8	-5	-6	-3	-3	-1	-3	-	-8
Angestellte insgesamt	46	52	-6	-11	-7	-5	-14	-13	-	-6
<i>Qualifikationsanforderungen:</i>										
Tätigkeit erfordert (-e)	23	12	+11	+13	+5	+1	+13	+7	+12	+6
keine besond. Ausbildung vom Betrieb angelehrt	31	35	-4	-4	-7	-5	-9	-2	-8	-1
im erlernten Beruf tätig	42	42	± 0	-2	+1	+5	-7	-5	-5	-9
Tät. durch FuU erreicht	4	13	-9	-12	-4	-4	-3	-9	-5	-14
im zweiten erlernt. Beruf	2	6	-4	-4	-2	-	-2	-4	-4	-4
<i>Betriebsgröße/Betriebsart:</i>										
1-19 Arbeitnehmer	34	23	+11	+12	+4	± 0	+13	+3	+9	+13
20-99 Arbeitnehmer	23	19	+4	+6	+2	+4	-3	+5	+5	+2
100-999 Arbeitnehmer	23	26	-3	-4	-3	+1	-7	-6	-3	-2
1000 und mehr Arbeitn.	19	31	-12	-17	-5	-7	-4	-5	-13	-12
Industriebetrieb	31	38	-7	-11	-1	± 0	-1	+1	-11	-5
Handwerksbetrieb	19	16	+3	+8	-2	-3	+3	+2	+4	+1
Handel, priv. Dientleist.	38	27	+11	+9	+11	+13	+9	+6	+11	+17
Öffentl. Dienst	9	19	-10	-9	-13	-11	-16	-13	-5	-14
Verarbeit. Gewerbe	50	53	-3	-1	-2	-3	± 0	+7	-7	-2
Dienstleistungen	44	39	+5	+2	+1	+3	-1	-7	+7	+5
Übrige	3	4	-1	-2	+1	+1	+2	-1	-1	± 0
<i>Arbeitszeit:</i>										
Vollzeitbeschäftigung	88	86	+2	-3	+13	+18	+1	-6	+2	-4
Teilzeitbeschäftigung	10	14	-4	-2	-15	-20	-3	+2	-4	-3
regelmäßige Überstunden	21	23	-2	-1	-3	-7	+3	+6	-5	-2
<i>Arbeitsbelastungen:</i>										
bzgl. Arbeitszeit	37	29	+8	+13	+4	+2	+5	+10	+14	-1
bzgl. Art d. Tätigkeit	85	90	-5	-3	-15	-5	-13	-10	-2	-8
bzgl. Arbeitsumwelt	55	58	-3	-3	-2	-6	+4	-4	-6	-5
dar.: Schicht-/Nachtarb.	17	16	+1	+2	-1	± 0	-1	+5	+1	-2
Akkord-/Stückarb.	14	13	+1	+1	+1	+1	+3	+2	-1	+1
körperl. schwere Arbeit	34	28	+6	+10	+2	+5	-1	+6	+3	+5
<i>Monatsnettoverdienst (in Tsd.-DM)</i>										
(die Indexwerte weisen die Differenz des Durchschnittsverdienstes der Abgänger und der Beschäftigten aus)	1.10	1.39	-0.29	-0.32	-0.14	-0.05	-0.31	-0.10	-0.23	-0.35

\* Die Indexwerte wurden wieder gebildet als Differenz des jeweiligen Anteils bei den Abgängern aus Arbeitslosigkeit und des entsprechenden Anteils unter den Beschäftigten. Ein negativer Wert signalisiert ein - in bezug auf die jeweilige Gruppe - unterdurchschnittliches, ein positiver Wert indes ein überdurchschnittliches Betroffenheitsrisiko von Arbeitslosigkeit. Die absolute Höhe des Indexwertes sagt nichts über die Höhe des Betroffenheitsrisikos aus. Aufgrund der von Merkmalsgruppe zu Merkmalsgruppe variiierenden absoluten Fallzahlen, sind die jeweils unterschiedlichen Konfidenzgrenzen zu berücksichtigen. Weitere Verzerrungen können sich aufgrund von Rundungsfehlern bei der maschinellen Prozentuierung sowie aufgrund unterschiedlicher „KA“-Anteile ergeben, so daß die ausgewiesenen Indexwerte bestenfalls Richtgrößen darstellen.



**Tabelle 5: Durchschnittliche Beschäftigungsdauer beim letzten/derzeitigen Arbeitgeber bei Abgängern aus Arbeitslosigkeit und Beschäftigten**

		Grunddaten (in % - senkr.)		Indexwerte*) Betroffenheitsrisiko von Arbeitslosigkeit							
		Abgänger aus Arbeitslosigkeit Herbst 1977	Beschäftigte Arbeiter u. Angestellte Feb. 1978	gesamt	Männer	gesamt	Frauen verheiratet	alleinstehend	45 Jahre und älter	Arbeiter	Angestellte
Fallzahl	Abgänger aus Alo. Beschäftigte	1 236	-	1 236	676	566	307	249	170	585	520
		-	1 994	1 944	1 241	752	485	265	599	945	1 049
	unter 3 Monate	10	3	+ 7	+ 9	+ 5	+ 2	+ 9	+ 3	+11	+ 4
	3 Monate bis unter 1 Jahr	18	7	+11	+12	+10	+10	+ 9	+ 5	+15	+10
	1 Jahr bis unter 3 Jahre	28	15	+13	+13	+12	+ 7	+19	+ 9	+10	+18
	3 Jahre bis unter 10 Jahre	32	40	- 8	- 6	-10	- 3	-21	+11	- 5	- 6
	10 Jahre bis unter 20 Jahre	7	20	-13	-16	-10	-10	- 7	- 3	-13	-14
	20 Jahre und länger	2	16	-14	-16	- 8	- 8	-11	-29	-17	-11

\*) Siehe Anmerkung unter Tabelle 4.

Der Strukturvergleich der von Arbeitslosigkeit Betroffenen (Abgänger-Stichprobe ‚B‘) und der beschäftigten Arbeiter und Angestellten (siehe Tabelle 4) nach *berufsbioграфischen Merkmalen* bestätigt insgesamt das Bild, welches sich aus dem Strukturvergleich nach soziodemografischen Merkmalen abzeichnete.

Das Risiko, arbeitslos zu werden, ist unter den derzeit vorherrschenden Bedingungen am Arbeitsmarkt am höchsten bei jüngeren Arbeitskräften, die noch nicht sehr lange im Berufsleben stehen, ferner bei Ungelernten und/oder Personen, die zuletzt in niedrigen betrieblichen Positionen (sonstige Arbeiter; ausführende Angestellte) sowie an Arbeitsplätzen mit geringen oder unspezifischen Qualifikationsanforderungen beschäftigt waren. Der Umstand, daß über zwei Drittel der befragten Abgänger aus Arbeitslosigkeit angeben, einen Beruf erlernt zu haben, weniger als die Hälfte indes angeben, in ihrer letzten Stelle vor der Arbeitslosigkeit noch in ihrem erlernten Beruf tätig gewesen zu sein, legt die Vermutung nahe, daß ein nicht unerheblicher Anteil der von Arbeitslosigkeit Betroffenen in der Vergangenheit bereits mehr oder minder einschneidende *Dequalifizierungserfahrungen* in Kauf zu nehmen gezwungen war.<sup>17)</sup> Gegen eine undifferenzierte Ineinsetzung von *ungelernten* und *angelernten* Arbeitskräften spricht jedoch der Befund, daß (vermutlich längerfristig und umfassender) vom Betrieb angelehrte Arbeitskräfte im Unterschied zu Personen, deren letzte Tätigkeit vor der Arbeitslosigkeit keine besonderen Qualifikationen erforderte, unter den Abgängern aus Arbeitslosigkeit unterrepräsentiert sind.

Wiederum zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen verschiedenen Merkmalsgruppen: Am auffallendsten ist dabei die sehr viel schwächere Aussagekraft der Variablen, *berufliche Position*, *Qualifikationsanforderungen* und *beruflicher Ausbildungsabschluß* für das insgesamt hohe Betroffenheitsrisiko der *verheirateten Frauen*. Mit Ausnahme der Variablen *Arbeitszeit* (Vollzeitbeschäftigung) scheinen die aufgeführten berufsbioграфischen Merkmale bei dieser Gruppe nur einen geringen Erklärungsbeitrag für ihr hohes Arbeitsloskeitsrisiko leisten zu können. Anders bei den Männern und den alleinstehenden Frauen: Eine Überrepräsentation unter den von Arbeitslosigkeit Betroffenen ist hier eng mit einer fehlenden Berufsausbildung, sowie einer unqualifizierten Beschäftigung als einfacher Arbeiter oder ausführender Ange-

stellter assoziiert. Das niedrigste Arbeitsloskeitsrisiko weisen dagegen Arbeitskräfte auf, die ihre Tätigkeit durch Teilnahme an Fortbildungs- und Umschulungsmaßnahmen erreicht haben und/oder bereits im zweiten erlernten Beruf tätig sind.

Die Tatsache, daß das festzustellende überdurchschnittliche Zugangsrisiko ungelerner bzw. (zuletzt) in ungelerner Stellung beschäftigter Arbeitnehmer bereits in die seit 1976 zu beobachtende Phase konjunkturellen Aufschwungs fällt, verweist darüber hinaus auf den Umstand, daß Ungelernte bei sich besserer Ertragslage der Unternehmen zwar wieder verstärkt eingestellt werden<sup>18)</sup>, es sich dabei jedoch in einem Großteil der Fälle wiederum um mehr oder minder *instabile* Beschäftigungsverhältnisse mit überdurchschnittlichen Arbeitsplatzrisiken handelt. (Siehe hierzu auch Abschnitt 4.2.)

Neben den Qualifikationsvariablen erweisen sich jedoch auch *Betriebsart* und *Betriebsgröße* für das Betroffenheitsrisiko von Arbeitslosigkeit erklärungskräftig: Im Vergleich zu ihrem Anteil an den Beschäftigten sind Arbeitskräfte aus kleineren Betrieben (bis 100 Beschäftigte) insbesondere des Handels und des privaten Dienstleistungssektors unter den von Arbeitslosigkeit Betroffenen deutlich überrepräsentiert. Dies gilt sowohl für Arbeiter als auch für Angestellte aus diesem Bereich und verweist auf die hier unvergleichlich stärkeren Innovations- und Rationalisierungsschübe auf Kosten der Beschäftigten. Beschäftigte aus Großbetrieben des Verarbeitenden Gewerbes wie auch des öffentlichen Dienstes sind demgegenüber unter den Arbeitslosen deutlich unterrepräsentiert und sind somit unter den gegenwärtigen Arbeitsmarktverhältnissen nur geringeren Beschäftigungsrisiken ausgesetzt.

Das unterdurchschnittliche Arbeitsloskeitsrisiko von Arbeitnehmern in der *Industrie* in unserem Beobachtungszeitraum (Herbst 1977) dürfte ferner dafür verantwortlich sein, daß sich die von Arbeitslosigkeit Betroffenen hinsichtlich der Belastungen am letzten Arbeitsplatz nur unwesentlich von den Beschäftigten unterschieden: Deutlich häufiger werden von den Abgängern aus Arbeitslosigkeit lediglich Belastungen bezüglich der *Arbeitszeitregelung* angegeben, was insbesondere auf die befragten Männer zutrifft. Die stärksten Abweichungen zwischen den Angaben der Arbeitslosen und der Beschäftigten zeichnen sich diesbezüglich bei *den älteren Arbeitnehmern* über 45 Jahre ab: Bei ihnen geben die von Arbeitslosigkeit Betroffenen signifikant häufiger stark gesundheitsverschleißende Belastungen wie Schicht-, Nacht- und körperlich schwere Arbeit an, was zugleich auf die mit zunehmend verbrauchtem Leistungsvermögen steigenden Arbeitsplatzrisiken verweist.

17) siehe hierzu auch die – allerdings anhand einer Bestands-Stichprobe mit einer Überrepräsentation älterer Schwervermittelbarer ermittelten – Befunde von: Brinkmann, Ch., *Arbeitslosigkeit und Mobilität*, a.a.O.

18) siehe hierzu auch: Schultz-Wild, R., *Beschäftigungspolitik in der Krise*, Ffm. 1978; Infratest Wirtschaftsforschung, Teilprojekt 3, a.a.O.

Durchgängige Unterschiede zwischen den Abgängern aus Arbeitslosigkeit und den Beschäftigten zeigen sich indes hinsichtlich ihres *monatlichen Nettoverdienstes*. Sowohl *insgesamt* als auch bei allen unterschiedlichen *Teilgruppen* kommen die Arbeitslosen aus der ungünstigeren Verdienstsituation, wofür nur zum Teil ihr im Vergleich zu den Beschäftigten niedriges Lebens- und Berufsalter verantwortlich ist. Allerdings sind hierbei sowohl der unterschiedliche Bezugszeitraum, auf welchen sich die Aussagen der Abgänger aus Arbeitslosigkeit resp. der Beschäftigten beziehen, und die zwischen dem Beginn der Arbeitslosigkeit und dem Befragungszeitpunkt eingetretenen durchschnittlichen Nominallohnerhöhungen, als auch der leicht höhere Teilzeitanteil unter den Beschäftigten zu berücksichtigen. Offenbar werden jedoch durch die bei der ‚*Entstehung*‘ von Arbeitslosigkeit wirksamen Selektionsprozesse Arbeitnehmer aus den niedrigen Lohngruppen verstärkt in Arbeitslosigkeit ‚*aussortiert*‘, was insgesamt auch das *Äquivalenzprinzip* in der Arbeitslosenversicherung problematisch erscheinen läßt.<sup>19)</sup>

Im Kontext der Diskussion *segmentationstheoretischer* Annahmen in der neueren Arbeitsmarkttheorie<sup>20)</sup> bedeutsam ist schließlich die Frage, ob Arbeitslose *instabilere* berufliche Werdegangsmuster aufweisen als die Beschäftigten. In der Tat zeigen sich in unseren Daten diesbezüglich deutliche Strukturabweichungen zwischen beiden Befragengruppen: Insgesamt weisen die Abgänger aus Arbeitslosigkeit einen *geringeren Grad an beruflicher Integration* vor Eintreten der Arbeitslosigkeit auf, als dies für die berufliche Situation der Beschäftigten zutrifft.

So waren von den vor ihrer Arbeitslosigkeit bereits erwerbstätig gewesenen Abgängern aus Arbeitslosigkeit bei einer insgesamt erst relativ kurzen Dauer der Berufstätigkeit überhaupt (53 % weniger als 10 Jahre) beinahe zwei Drittel in den letzten fünf Jahren vor Eintreten der Arbeitslosigkeit bei nicht mehr als zwei Arbeitgebern, 13 % allerdings auch bereits bei vier und mehr Arbeitgebern beschäftigt. Ihre durchschnittliche Beschäftigungsdauer beim letzten Arbeitgeber ist deutlich kürzer als die bisherige Beschäftigungsdauer der Beschäftigten bei ihrem jetzigen Arbeitgeber, wobei wiederum das niedrigere Lebens- und Berufsalter der Arbeitslosen zu berücksichtigen ist, was jedoch nur einen kleinen Teil der Varianz zu erklären vermag.

Die Tatsache, daß über die Hälfte der von Arbeitslosigkeit Betroffenen weniger als drei Jahre und ein knappes Drittel sogar nur unter einem Jahr beim letzten Arbeitgeber beschäftigt waren, was nur auf jeden Zwanzigsten bzw. jeden Zehnten unter den Beschäftigten zutrifft, darf indessen keineswegs als zwingendes Indiz eines hohen Anteils sogenannter *freiwilliger Fluktuationsarbeitslosigkeit*<sup>21)</sup> oder eines *instabilen Erwerbs-Verhaltens*<sup>22)</sup> gewertet werden.

Vielmehr kann es sich dabei ebenso um eine *Folge instabiler Wiederbeschäftigungskarrieren in Anschluß an vorherige Arbeitslosigkeit* handeln: Hierfür spricht der mit 27 % beachtliche Anteil von Personen unter den Abgängern aus Arbeitslosigkeit, die bereits über *mehrmalige* Arbeitslosigkeitserfahrungen in den zurückliegenden fünf Jahren verfügen.

Das höchste *Mehrfach-Arbeitslosigkeitsrisiko* weisen dabei Männer, jüngere Arbeitslose zwischen 20 und 25 Jahren sowie Arbeiter, besonders die ungelerten unter ihnen, auf: Jeder Zweite der zuletzt als einfacher Arbeiter beschäftigten Abgänger aus Arbeitslosigkeit gibt an, in den vergangenen fünf Jahren (1973-1978) bereits mehr als einmal arbeitslos gewesen zu sein. Der Vergleich mit den entsprechenden Befunden der *Beschäftigten-Befragung* macht nicht nur die starke Konzentration von Arbeitslosigkeitsrisiken bei bestimmten Arbeitskräftegruppen deutlich sichtbar, sondern legt darüber hinaus die Vermutung nahe, daß eine (Phase) Arbeitslosigkeit schon bald nach ihrer Beendigung bzw. der (vorübergehenden) Wiederbeschäftigung eine weitere (Phase) Arbeitslosigkeit nach sich zieht -, der Weg aus der Arbeitslosigkeit für einen nicht unbeträchtlichen Teil der Betroffenen also mit wiederholten (erfolglosen) Versuchen der Arbeitsaufnahme verbunden ist, bis – falls überhaupt – eine *stabile* Reintegration ins Erwerbsleben oder aber auch in manchen Fällen ein (vorübergehender oder endgültiger) Rückzug in die Nicht-Erwerbstätigkeit stattfindet.<sup>23)</sup>

In dieselbe Richtung *zunehmend instabiler Beschäftigungsverhältnisse im ‚Umfeld‘ von Arbeitslosigkeit* deuten erste Befunde der IAB-Totalerhebung von Abgängern aus Arbeitslosigkeit, von welcher die *Infratest-* Stichprobe eine Unterstichprobe darstellt: Neben den in die *Infratest-* Studie nicht einbezogenen *ausländischen* Arbeitnehmern waren insbesondere die unter 25jährigen Männer ohne Hauptschulabschluß und ohne abgeschlossene Berufsausbildung unter den Abgängern aus Arbeitslosigkeit nach Eintragungen in den Vermittlungskarteien der Arbeitsämter bereits im Jahreszeitraum vor ihrem Abgang aus der Arbeitslosigkeit überdurchschnittlich häufig *mehr als einmal erwerbstätig*.<sup>23)</sup>

Erhärtet werden diese Befunde schließlich durch die im Rahmen der *Infratest-* Untersuchung durchgeführte *Verbleibanalyse 1978*: Von den im Sept./Okt. 1977 bei den Arbeitsämtern als ‚*Abgänge aus Arbeitslosigkeit*‘ registrierten Arbeitslosen waren 4 bis 5 Monate später, im Feb. 1978, 27 % eigenen Angaben zufolge bereits *erneut* arbeitslos (siehe hierzu auch Abschnitt 4.2).

Daß *häufige Arbeitgeberwechsel in der Vergangenheit* in einem engen Zusammenhang mit der *Erfahrung mehrmaliger Arbeitslosigkeit* stehen, legt die beachtliche *Strukturähnlichkeit* der in den letzten fünf Jahren Mehrfach-Arbeitslosen mit den im selben Zeitraum bei drei und mehr Arbeitgebern beschäftigt gewesenen Abgängern aus Arbeitslosigkeit nahe: Der Anteil Befragter, die angaben, in den letzten fünf Jahren bei drei und mehr Arbeitgebern beschäftigt gewesen zu sein, ist überdurchschnittlich hoch bei *Männern, ferner jüngeren Arbeitslosen (zwischen 20 und 30 Jahren), ungelerten Arbeitern* sowie – leicht abweichend von der Struktur der Mehrfach-Arbeitslosen – auch bei den *einfachen Angestellten*.

Insgesamt erhält die von Ch. Brinkmann<sup>24)</sup> anhand von *Bestands-Daten*, in welchen ältere Arbeitslose mit längerer Betriebs-(bzw. *Stammebelegschafts-*) *Zugehörigkeit* stark überrepräsentiert sind, zu widerlegen versuchte Annahme, einer Spaltung des Arbeitsmarktes in ein stabiles, relativ beschäftigungssicheres ‚*primäres*‘, und ein instabiles, durch hohe Fluktuation mit (im Konjunkturzyklus in Dauer und

19) siehe hierzu auch unseren ‚*zweiten Teilbericht*‘: Rosenblatt, B.v., C.F. Büchtemann, Arbeitslose 1977/1978: Die Situation in der Arbeitslosigkeit, erscheint voraussichtlich in: MittAB 1/1981.

20) siehe: Sengenberger, W. Die gegenwärtige Arbeitslosigkeit – auch ein Strukturproblem des Arbeitsmarktes, Ffm. 1978; ders., Hrsg., Der gespaltene Arbeitsmarkt, Ffm. 1978; Brinkmann, Ch., u.a., Hrsg., Arbeitsmarktsegmentation – Theorie und Therapie im Lichte der empirischen Befunde, BeitrAB 33, Nürnberg 1979; Lutz, B., W. Sengenberger, Segmentationsanalyse und Beschäftigungspolitik, in: WSI-Mitt. 5/1980.

21) siehe: Lutz, B., F. Weltz, Der zwischenbetriebliche Arbeitsplatzwechsel. Zur Soziologie und Sozioökonomie der Berufsmobilität, Ffm. 1966.

22) In dieselbe Richtung deuten auch von Egle, F., Ansätze . . . , a.a.O., 92, berichtete empirische Befunde, wonach die durchschnittliche Dauer der Beschäftigungsverhältnisse Mehrfach-Arbeitsloser trotz anhaltend ungünstiger Verhältnisse am Arbeitsmarkt rückläufig ist.

23) siehe hierzu auch die ähnlichen Befunde für dieselbe Grundgesamtheit (incl. 12% Ausländer) bei: Egle, F., u.a., a.a.O., 108 f., Tab. 2.

24) Brinkmann, Ch., Arbeitslosigkeit und Mobilität, a.a.O., 82.

**Tabelle 6: Erfahrung mehrmaliger Arbeitslosigkeit in den zurückliegenden 5 Jahren bei Abgängern aus Arbeitslosigkeit von Sept./Okt. 1977 (in %)**

Häufigkeit von Arbeitslosigkeit	gesamt	Männer	Frauen	Arbeiter	Angestellte	Männer		Alter in Jahren					
						einfache Arbeiter	Facharbeiter	bis 19	20-24	25-29	30-39	40-49	50 + älter
in den letzten 5 Jahren mehrmals arbeitslos gewesen	27	34	18	37	19	50	33	19	34	29	23	26	22

**Tabelle 7: Erfahrung von Arbeitslosigkeit in den zurückliegenden 5 Jahren bei beschäftigten Arbeitern und Angestellten (in %)**

Häufigkeit von Arbeitslosigkeit	gesamt	Männer	Frauen	Arbeiter	Angestellte	Männer		Alter in Jahren					
						einfache Arbeiter	Facharbeiter	bis 19	20-24	25-29	30-39	40-49	50 + älter
in den letzten 5 Jahren bei der Arbeitsvermittlung arbeitslos gemeldet	12	10	15	13	11	15	11	34	19	17	11	7	5

**Tabelle 8: Arbeitgeberwechsel in den zurückliegenden 5 Jahren bei Abgängern aus Arbeitslosigkeit von Sep./Okt. 1977 (in %)**

Häufigkeit von Arbeitslosigkeit	gesamt	Männer	Frauen	Arbeiter	Angestellte	Männer			Alter in Jahren					
						einfache Arbeiter	Facharbeiter	einfache Angestellte	bis 19	20-24	25-29	30-39	40-49	50 + älter
in den letzten 5 Jahren bei drei und mehr Arbeitgebern beschäftigt gewesen	30	38	21	38	27	51	40	43	19	41	38	32	20	12

Häufigkeit variierenden) intermittierenden Arbeitslosigkeitsphasen gekennzeichnetes „sekundäres“ Arbeitsmarktsegment<sup>25)</sup> durch unsere Befunde neue „Nahrung“.

Die im Vergleich zu den *Beschäftigten* insgesamt deutlich *ungünstigere* berufliche (Ausgangs-)Situation der von Arbeitslosigkeit Betroffenen bestätigt unsere Annahme, daß Arbeitslosigkeit bei der Mehrzahl von ihnen nicht als isolierte Problemlage betrachtet werden darf, sondern den *vorläufigen Endpunkt eines längerfristigen erwerbsbiographischen Prozesses beruflicher Deprivilegierung und beruflichen Abstiegs darstellt*.

25) siehe: Sengenberger, W., Zur Dynamik der Arbeitsmarktsegmentierung - mit Thesen zur Struktur und Entwicklung des Arbeitsmarktes in der Bundesrepublik Deutschland, in: Brinkmann, Ch., u.a., Hrsg., a.a.O., 1 ff.

26) siehe hierzu: Karr, W., Zur Strukturalisierung der Arbeitslosigkeit. Umfang der Zielgruppen am Arbeitsmarkt unter Berücksichtigung von Mehrfachbeeinträchtigungen und Doppelzählungen, in: MittAB 2/1979.

27) ebenda.

### 3.3 Faktoren des Risikos, arbeitslos zu werden

Der Strukturvergleich von Abgängern aus Arbeitslosigkeit und Beschäftigten lieferte Aussagen darüber, wie sich das Betroffenenrisiko von Arbeitslosigkeit auf verschiedene Personen- und Merkmalsgruppen ungleich verteilt bzw. bei bestimmten Merkmalsgruppen konzentriert. Dieser Strukturvergleich erlaubt indessen soweit *keine* Aussagen darüber, welche *kausale* Bedeutung den *einzelnen* (soziodemographischen und berufsbiographischen) Merkmalen als sozialen Selektionskriterien bei der Entstehung von Arbeitslosigkeit jeweils zukommt. Denn ebenso wie sich das Arbeitslosigkeitsrisiko nicht zufällig auf alle Arbeitskräfte am Arbeitsmarkt verteilt, sind auch die im vorangegangenen unterschiedenen soziodemographischen und berufsbiographischen Merkmale nicht nach dem Zufallsprinzip auf die von Arbeitslosigkeit Betroffenen verteilt.<sup>26)</sup>

Untersuchungsergebnissen von W. Karr<sup>27)</sup> zufolge ist für die *Dauer der Arbeitslosigkeit* (*Verbleibrisiko*) vor allem das Merkmal (*höheres*) *Lebensalter* bestimmend, während sich

das Risiko, von Arbeitslosigkeit betroffen zu werden, besonders deutlich bei Vorliegen des Merkmals ‚ohne abgeschlossene Berufsausbildung‘ erhöht. Bis auf die von Karr aus einer Analyse des Arbeitslosen-Bestandsabbaus abgeleitete Bedeutung der Variablen ‚ohne abgeschlossene Berufsausbildung‘ für das Zugangsrisiko liegen uns bisher keine eingehenden Analysen derjenigen Faktoren vor, welche das *Betroffenheitsrisiko* von Arbeitslosigkeit tatsächlich *eigenständig* beeinflussen bzw. erhöhen.

Besonders das hohe Betroffenheitsrisiko *der Frauen* unter den gegenwärtigen Bedingungen am Arbeitsmarkt hat jedoch in letzter Zeit häufig Anstoß zu verschiedensten Erklärungsansätzen dieses Phänomens gegeben.<sup>28)</sup>

Im Rahmen einer von *Infratest Sozialforschung* für das Bundesministerium für Jugend, Familie und Gesundheit (BMJFG) durchgeführten Sekundärauswertung des Datenmaterials<sup>29)</sup> wurden u. a. auch die *Bestimmungsgründe oder -faktoren des überdurchschnittlichen Betroffenheitsrisikos von Frauen* zu ermitteln versucht.

Die Ergebnisse der bei *männlichen* sowie *weiblichen Beschäftigten* getrennt durchgeführten *Regressionsanalysen* in bezug auf das Merkmal, *in den letzten fünf Jahren arbeitslos (gemeldet) gewesen* bestätigen unsere oben bereits formulierte Annahme, daß bei *Männern* die Qualifikationsvariablen ‚keine abgeschlossene Berufsausbildung‘ und ‚zuletzt in ungelernter Tätigkeit beschäftigt‘ einen statistisch signifikanten *unabhängigen* Erklärungsbeitrag für die Höhe des Betroffenheitsrisikos von Arbeitslosigkeit leisten, bei *Frauen* dies indessen *nicht* durchgängig zutrifft.

In dieselbe Richtung deuten auch die Ergebnisse von wiederum für *Männer* und *Frauen* aus der *Beschäftigten-Stichprobe* getrennt durchgeführten *Kontrastgruppenanalysen*:

Während bei den *Männern* zwar das *Lebensalter* den stärksten Einfluß auf das Risiko, arbeitslos zu werden, ausübt, innerhalb der Altersgruppen jedoch die Betroffenheitsquote durchgängig signifikant negativ mit der Höhe des *Qualifikationsniveaus* korreliert, zeigt sich bei den beschäftigten *Frauen* ein *differenzierterer* Zusammenhang zwischen den Qualifikationsvariablen und in den vergangenen fünf Jahren persönlich erfahrener Arbeitslosigkeit. Wie bei den *Männern* wird die Betroffenheitsquote von Arbeitslosigkeit in den Jahren 1973 bis 1978 auch bei den *Frauen* am deutlichsten vom *Alter* strukturiert, innerhalb der Altersgruppen erweisen sich die Qualifikationsvariablen bei den *Frauen* indes *auf andere Weise* bestimmend als bei den *Männern*:

Im Unterschied zu den beschäftigten *Männern*, bei welchen sich innerhalb verschiedener Altersgruppen eine deutliche Strukturierung des Betroffenheitsrisikos durch das Qualifikationsniveau zeigt (das Betroffenheitsrisiko nimmt mit zunehmendem Alter ab, ist indes bei den gering qualifizierten jeweils deutlich höher), zeichnet sich bei den beschäftigten *Frauen* ein anderes Bild ab: Bei den *20- bis unter 40jährigen* liegt die Betroffenheitsquote der Höherqualifizierten über derjenigen der Ungelernten; ähnlich verhält es sich bei den *40jährigen oder älteren Arbeiterinnen*; lediglich bei den über 39jährigen weiblichen *Angestellten* schält sich derselbe Zu-

sammenhang zwischen Qualifikationsniveau und Arbeitslosigkeitsrisiko heraus wie bei den *Männern*: mit zunehmendem Qualifikationsniveau nimmt das Betroffenheitsrisiko tendenziell ab.

Dies bedeutet, daß das (im Vergleich zu allen Beschäftigten) überdurchschnittliche Betroffenheitsrisiko von *Frauen* nicht – wie landläufig angenommen<sup>30)</sup> mit Verweis auf ihr durchschnittlich niedrigeres berufliches Qualifikationsniveau *hinreichend* erklärt wird, sondern die Qualifikationsvariablen von *weiteren Faktoren überlagert* werden.

Nach den Ergebnissen unseres Strukturvergleichs von *Abgängern* aus Arbeitslosigkeit und *Beschäftigten* kommt dabei der *Familiensituation* besondere Bedeutung zu:

So ist bei den *Abgängern* aus Arbeitslosigkeit der Anteil *Verheirateter* bei den *Frauen* größer als bei *Männern*, während es sich bei den *Beschäftigten* geradewegs umgekehrt verhält, was auf ein im Vergleich zu den verheirateten *Männern* deutlich höheres Betroffenheitsrisiko von Arbeitslosigkeit bei den *verheirateten Frauen* schließen läßt. Bei den *alleinstehenden Frauen* kommt den *Qualifikationsvariablen* ein ähnlich durchgehend signifikanter Einfluß auf das Betroffenheitsrisiko von Arbeitslosigkeit zu, wie bei den *Männern*. Für die *verheirateten Frauen* trifft dies nicht zu; d.h., der Selektionsmechanismus, der die unteren Qualifikationsgruppen relativ stärker in Arbeitslosigkeit aussortiert, ist nicht eigentlich an das *Geschlecht* gebunden, sondern an Faktoren der lebensaltersspezifisch variierenden *Familiensituation*:

Insbesondere *verheiratete Frauen mit kleinen Kindern, die noch nicht zur Schule oder in den Kindergarten gehen*, sind unter den von Arbeitslosigkeit Betroffenen im Vergleich zu ihrem Anteil an den Beschäftigten deutlich überrepräsentiert (siehe Tabelle 2 oben).

Auch im Rahmen der Beschäftigtenbefragung geben *Frauen*, die *keine kleinen Kinder zuhause zu betreuen haben*, in diesem Sinne seltener an, in den zurückliegenden fünf Jahren (ein- oder mehrmals) arbeitslos gewesen zu sein. Die Betroffenheitsquote der beschäftigten *Frauen mit kleinen Kindern* im Haushalt liegt demgegenüber annähernd doppelt so hoch.

Die für beschäftigte *Männer* und *Frauen* getrennt durchgeführte *Regressionsanalyse* in bezug auf das Merkmal ‚in den letzten fünf Jahren arbeitslos gewesen‘ bestätigt diese Befunde. Ein starker Einfluß auf die Betroffenheit von Arbeitslosigkeit geht bei den *verheirateten Frauen* von dem Merkmal ‚kleine Kinder im Haushalt‘ (die noch nicht im Kindergarten- oder Schulalter sind) aus, während weder das ‚Geschlecht‘ für sich noch die ‚Zuständigkeit für den Haushalt‘ darüber hinaus einen *eigenständigen* Erklärungsbeitrag für das überdurchschnittliche Arbeitslosigkeitsrisiko von *Frauen* zu leisten vermögen.

*Insgesamt* erweist sich somit die aufgrund zusätzlicher familialer Belastungen in der Phase der Kleinkinder-Erziehung nur ‚eingeschränkte Verfügbarkeit‘ für den Arbeitsmarkt bei einem erheblichen Teil der *Frauen* als für ihre erhöhten Arbeitsmarktrisiken entscheidend. Ansonsten sind bei den *Frauen* im wesentlichen *dieselben* sozialen Selektionsmechanismen bei der ‚Entstehung‘ von Arbeitslosigkeit wirksam, wie bei den *Männern* (Alter; Qualifikationsniveau). Die ‚eingeschränkte Verfügbarkeit‘ verheirateter *Frauen* mit kleinen Kindern für den Arbeitsmarkt ist indessen nicht nur einseitig als Arbeitslosigkeitsfaktor *auf der Arbeitskräfte-Angebotsseite*, sondern *primär* vor dem Hintergrund des ‚eingeschränkten‘ Angebots den weiblichen Doppelbelastungen im Rahmen des Familienzyklus gerecht werdender *Teilzeitarbeitsplätze* zu sehen.<sup>31)</sup>

28) siehe den Überblick bei: Schmid, G., Frauenarbeitslosigkeit in der Bundesrepublik Deutschland, in: Brinkmann, Ch., u.a. Hrsg., a.a.O., 315 ff.

29) Infratest Sozialforschung, Daten zur Frauenarbeitslosigkeit, unveröffentlichter Forschungsbericht, i.A. des Bundesministeriums für Jugend, Familie und Gesundheit, München 1978.

30) vgl. etwa: Nauhaus, B., Probleme der Frauenarbeitslosigkeit in der gegenwärtigen Krise, Köln 1979, 92ff.

31) siehe hier zu u.a.: Brinkmann, Ch., Der Wunsch nach Teilzeitarbeit bei berufstätigen und nicht-berufstätigen *Frauen*, in: MittAB 3/1979; Infratest Sozialforschung, Arbeitslose – ein Jahr später, a.a.O., Kap. 8.7.

### 3.4 Beendigung des letzten Beschäftigungsverhältnisses vor der Arbeitslosigkeit

Knapp die Hälfte der befragten Abgänger aus Arbeitslosigkeit geben an, die letzte Stelle vor der Arbeitslosigkeit sei ihnen *arbeitgeberseits* gekündigt worden, weitere 3 %, der Arbeitgeber hätte ihnen die freiwillige Kündigung nahegelegt, 8 %, ihr von vornherein befristetes Arbeitsverhältnis sei abgelaufen und 2 % schließlich, sie seien nach Abschluß der Berufsausbildung vom ausbildenden Betrieb nicht in ein Arbeitsverhältnis übernommen worden. Diesen insgesamt 58 % der Ab-

gänger aus Arbeitslosigkeit, denen *vom Arbeitgeber* gekündigt oder die Kündigung nahegelegt wurde, stehen 41 % der Befragten gegenüber, die angeben, ihre letzte Stelle vor der Arbeitslosigkeit *selbst gekündigt* zu haben. Sowohl der Vergleich mit den Beschäftigten, von welchen eigenen Angaben zufolge drei Viertel ihre letzte Stelle vor der derzeitigen Beschäftigung *„aus eigenem Antrieb“ gekündigt* haben, als auch die auf eine entsprechende Nachfrage nach den *Gründen* für die eigene Kündigung des Beschäftigungsverhältnisses durch den Arbeitnehmer ermittelten Antworten

**Tabelle 9: Art der Kündigung des letzten Beschäftigungsverhältnisses vor der Arbeitslosigkeit bei Abgängern aus Arbeitslosigkeit, die vor der Arbeitslosigkeit berufstätig waren (in %)**

Art der Kündigung	gesamt	Männer	Frauen			45 Jahre u. älter	Arbeiter	Angestellte
			gesamt	verheiratet	alleinstehend			
Fallzahl	1 158	637	522	302	216	167	585	520
Arbeitgeber befrist. Arbeitsverhältnis abgelaufen	45	50	39	36	45	66	52	38
nach Ende der Ausbildung nicht übernommen	8	6	9	6	13	4	7	8
in beiderseitigem Einvernehmen	2	1	3	1	5	–	1	3
davon: vom Betrieb nahegelegt	10	10	10	11	10	13	9	10
Kündigung nahegelegt	3	4	3	3	3	2	3	4
selbst gekündigt	1	1	2	2	2	3	2	–
Summe: vom Arbeitgeber gekündigt, Kündigung nahegelegt	35	31	37	45	26	15	30	39
Summe: Kündigung aus eigenem Antrieb	58	61	54	46	65	72	64	53
	41	37	44	52	33	26	36	46

**Tabelle 10: Kündigungsgründe bei Abgängern aus Arbeitslosigkeit, die vor der Arbeitslosigkeit berufstätig waren (in %)**

Kündigungsgründe	gesamt	Männer	Frauen			Arbeiter	Angestellte
			gesamt	verheiratet	alleinstehend		
<i>1. Befragte, die ihre letzte Stelle vor der Arbeitslosigkeit selbst gekündigt haben</i>							
Fallzahl (Mehrfachnennungen)	393	199	194	136	57	176	203
fam. Gründe (Geburt eines Kindes, Heirat, Umzug, Sonst.)	34	13	58	73	19	25	43
Betriebsklima	9	9	9	7	12	12	7
Arbeitsbelastung	11	14	7	3	18	13	9
zu wenig Geld	11	10	12	8	22	12	11
Arbeitszeit	3	0	5	5	4	1	4
Arbeitsweg	3	3	3	4	3	4	2
Weiterbildung	17	23	10	5	19	14	19
bess. Stelle in Aussicht	11	10	12	8	22	12	11
Gesundheitliche Gründe	8	9	8	9	7	12	5
Gesundheitliche Gründe spielten u.a. eine Rolle	19	23	15	17	11	26	10
<i>2. Befragte, denen vom Arbeitgeber gekündigt/Kündigung nahegelegt wurde</i>							
Fallzahl	673	389	284	140	141	372	277
rein wirtschaftliche Gründe	67	68	67	73	63	65	70
Gründe in der Person des Arbeitnehmers	21	20	23	19	26	25	17
darunter: gesundheitliche Gründe	14	12	16	16	17	18	8

sprechen dabei *gegen* die Unterstellung, man könne bei einem Großteil der Arbeitslosen, die *selbst gekündigt* haben, von sogenannter *freiwilliger Fluktuationsarbeitslosigkeit* sprechen: 11% der von Arbeitslosigkeit Betroffenen, die ihre letzte Stelle *selbst gekündigt* haben, führen *gesundheitliche Gründe*, ein weiteres Drittel *familiäre und/oder private Gründe*, und wiederum ein Drittel die *Arbeitsbedingungen oder -belastungen* bzw. die *niedrige Bezahlung* in ihrer letzten Stelle als für die Eigenkündigung ausschlaggebende Gründe an. *Gesundheitliche Gründe* haben sogar bei jedem Vierten bis Fünften der Befragten (unter anderem) eine Rolle bei der Entscheidung zur Kündigung des Arbeitsverhältnisses gespielt.

Betrachtet man die Verteilung der unterschiedlichen Kündigungsarten und -gründe bei verschiedenen Teilgruppen, so zeigt sich, daß – in Einklang mit unseren bisherigen Befunden – der Großteil der *Arbeitnehmerkündigungen* auf das ‚Konto‘ der *verheirateten Frauen* geht, die diesen Schritt in drei Viertel der Fälle mit familialen Verpflichtungen begründen. Männer und alleinstehende Frauen weisen demgegenüber einen unterdurchschnittlichen Anteil von Arbeitnehmerkündigungen auf, – in der überwiegenden Mehrheit der Fälle wurde ihnen vom Arbeitgeber gekündigt bzw. die Kündigung nahegelegt.

Mit zunehmendem Lebensalter nimmt der Anteil der Arbeitnehmerkündigungen kontinuierlich ab, die Häufigkeit, mit welcher *gesundheitliche Gründe* für die (Arbeitgeber- oder Arbeitnehmer-)Kündigung angeführt werden, indes signifikant zu.<sup>32)</sup>

Die in der Regel hohen Belastungen, denen *Arbeiter* an ihrem letzten Arbeitsplatz ausgesetzt waren, sowie das mit zunehmend verschlissenen Leistungsvermögen steigende Beschäftigungsrisiko drücken sich schließlich auch darin aus, daß von dieser Gruppe *gesundheitliche Gründe* für die Beendigung des letzten Arbeitsverhältnisses vor der Arbeitslosigkeit signifikant häufiger genannt wurden als von den Abgängern aus Arbeitslosigkeit insgesamt.

#### 4. Beendigung der Arbeitslosigkeit und Verbleib im Beobachtungszeitraum

Im folgenden sollen Mobilitätsprozesse bei und nach der Beendigung von Arbeitslosigkeit wiederum für die *Grundgesamtheit der Abgänger aus Arbeitslosigkeit von Sept./Okt. 1977* beschrieben werden.<sup>33)</sup>

In Ergänzung und zum Vergleich der *Infratest-* Längsschnittbefunde über den Zeitraum bis Ende 1978 (Zweitbefragung) werden wir dabei auch auf vorliegende Auswertungsergeb-

nisse der *IAB*-Totalerhebung zurückgreifen, wie sie größtenteils bereits in den ‚Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung\*‘ veröffentlicht wurden.<sup>34)</sup> Durch die Verknüpfung und Integration der Ergebnisse beider Untersuchungen läßt sich ein annähernd vollständiges Bild des Abgangsprozesses aus Arbeitslosigkeit sowie des sukzessiven Verbleibs der Arbeitslosen rekonstruieren.

#### 4.1 Dauer der Arbeitslosigkeit und Arten des Abgangs aus Arbeitslosigkeit

Wie das Risiko, von Arbeitslosigkeit *betroffen* zu werden (‚Zugangsrisiko‘), so variiert auch die (abgeschlossene) *Dauer* der Arbeitslosigkeit bis zu ihrer Beendigung nicht nur mit der konjunkturellen Gesamtsituation am Arbeitsmarkt,<sup>35)</sup> sondern – zwar vom ‚Konjunkturfaktor‘ überlagert- auch erheblich zwischen verschiedenen (Merkmals-)Gruppen Betroffener. Die jeweilige (durchschnittliche) Dauer ihrer Arbeitslosigkeit hängt von mehreren Faktoren ab,

- (1) von ihren ‚objektiven‘ Wiederbeschäftigungschancen unter den jeweils vorherrschenden globalen Bedingungen am in-fragekommenden Teilarbeitsmarkt;
- (2) ferner von der Verfügbarkeit ‚gesellschaftlich akzeptierter Alternativrollen zur Erwerbstätigkeit‘,<sup>36)</sup> d. h. den Möglichkeiten des Rückzugs oder, andersherum formuliert: der Abdrängung in die Nicht-Erwerbstätigkeit, das Bildungssystem, die Rente, die Hausfrauentätigkeit und/oder die ‚Stille Reserve‘; und damit eng verknüpft schließlich
- (3) von den rechtlichen Definitionen der Zugangsvoraussetzungen zu marktexternen Subsistenzformen, so z. B. Ausbildungsförderung nach dem BAFöG, vorgezogenem Altersruhegeld nach der RVO, Unterhaltsgeld nach dem AFG, etc.

Wie bei der ‚Entstehung‘ von Arbeitslosigkeit finden also auch bei *ihrer Beendigung* in der Regel an personenbezogenen (sozial-askriptiven) Merkmalen orientierte *soziale Selektionsprozesse* statt, welche sowohl auf die – selbst konjunkturell variable – soziale Selektivität betrieblicher Einstellungsstrategien als auch auf die – zwischen verschiedenen sozialen Merkmals- und/oder sozialpolitischen Zielgruppen variierenden – Rückzugsmöglichkeiten in nicht-erwerbsvermittelte Subsistenzformen verweisen.

#### Dauer der Arbeitslosigkeit

**Tabelle 11: ‚Abgeschlossene‘ Dauer der Arbeitslosigkeit bei deutschen Abgängern aus Arbeitslosigkeit von Ende Sept./Anfang Okt. 1977 nach Eintragungen in der Vermittlungskartei der Arbeitsämter (in %).**

	n = 1.236
unter 1 Monat	31.4
1 bis unter 3 Monate	34.3
3 bis unter 6 Monate	17.5
6 bis unter 12 Monate	13.2
12 bis unter 24 Monate	2.9
24 Monate und länger	0.7
<b>Durchschnittliche Dauer/Monate</b>	<b>3.7</b>

Bei knapp zwei Drittel der von *Infratest* befragten Abgänger aus Arbeitslosigkeit währte die Arbeitslosigkeit – Angaben der Bundesanstalt für Arbeit zufolge<sup>37)</sup> – nicht länger als drei Monate, bei annähernd jedem Dritten unter ihnen sogar nicht

32) vgl. auch die diesbezüglichen Ergebnisse der *Infratest*-Repräsentativbefragung von Arbeitsvermittlern: *Infratest* Wirtschaftsforschung, Teilprojekt 4, Repräsentativbefragung von Vermittlern, Materialband, München 1978.

33) Die von Ch. Brinkmann 1974-1975-1976 durchgeführte Verbleibanalyse bezog sich auf eine Arbeitslosen-Bestandsstichprobe und ist mit den im folgenden berichteten *Infratest*-Befunden für die Abgänger-Stichprobe nur sehr bedingt vergleichbar. Siehe jedoch den Vergleich des Arbeitslosen-Bestandsabbaus 1974/1975 (*IAB*-Studie) und 1977/1978 (*Infratest*-Längsschnittstudie) in: *Infratest* Sozialforschung, Arbeitslose – ein Jahr später, a.a.O.

34) siehe: Egle, F., u.a., a.a.O.; Cramer, U., a.a.O.

35) siehe hierzu vor allem: Freiburghaus, D., *Dynamik . . .*, a.a.O.; sowie: den., *Verteilung . . .*, a.a.O.;

36) siehe hierzu: Brinkmann, Ch., K. Schober, a.a.O., 95; Offe, C., K. Hinrichs, *Sozioökonomie des Arbeitsmarktes und die Lage ‚benachteiligter‘ Gruppen von Arbeitnehmern*, in: Projektgruppe Arbeitsmarktpolitik, C. Offe, Hrsg., *Opfer des Arbeitsmarktes*, Neuwied 1977, 3 ff.

37) Die Dauerverteilung wurde von der Bundesanstalt für Arbeit für die *Infratest*-Untersuchung ‚B‘ (Abgänger) als Gewichtungsfaktor vorgegeben. Die Werte geben die Eintragungen in den Vermittlungskarteien der Arbeitsämter wieder.

einmal einen Monat; ein weiteres knappes Drittel wurde nach 3- bis 12monatiger Arbeitslosigkeit als ‚Abgang‘ aus Arbeitslosigkeit registriert, und ‚nur‘ insgesamt 3.6 % waren länger als ein Jahr ununterbrochen arbeitslos gewesen. Allerdings sind diese anhand der Vermittlungskartei der Arbeitsämter ermittelt und von der Bundesanstalt für die Gewichtung der *Infratest*-Unterstichprobe ‚B‘ vorgegebenen Werte relativierungsbedürftig<sup>38</sup>): Denn für über ein Viertel der befragten Abgänger aus Arbeitslosigkeit von Sept./Okt. 1977 war die Arbeitslosigkeit nur vorübergehend beendet, – bestenfalls kurzfristig unterbrochen; sie waren bei der *Infratest*-Erstbefragung im Feb. 1978, also ca. fünf Monate nach dem registrierten ‚Abgang‘ aus Arbeitslosigkeit, bereits wieder arbeitslos.

Dementsprechend geben die befragten Abgänger aus Arbeitslosigkeit zu diesem Zeitpunkt – abweichend von den im Herbst 1977 in den Vermittlungskarteien der Arbeitsämter ausgewiesenen Werten – eine durchschnittliche Dauer der Arbeitslosigkeit von 6.3 Monaten an. Hieraus wird sichtbar, daß mehrere kurz aufeinanderfolgende und/oder nur durch vorübergehende Krankheit, Teilnahme an Fortbildungs- und Umschulungsmaßnahmen etc. unterbrochene Arbeitslosigkeitsphasen von den Befragten subjektiv häufig als *eine* (durchgängige) Arbeitslosigkeits(-periode) empfunden und interpretiert werden.

**Tabelle 12: Dauer der Arbeitslosigkeit bei Abgängern aus Arbeitslosigkeit von Ende Sept./Anfang Okt. 1977: subjektive Selbsteinstufung bei der Erstbefragung im Feb. 1978 (in %)**

	n = 1.236
bis 1 Monat	19
2 bis 3 Monate	27
3 bis 6 Monate	19
7 bis 12 Monate	20
13 bis 24 Monate	8
25 Monate und länger	2
Durchschnittliche Dauer/Monate	6.3

Die unterschiedlichen Chancen verschiedener Gruppen Betroffener, die Arbeitslosigkeit schon bald nach ihrem Eintritt wieder zu beenden (‚Verbleibrisiko‘<sup>39</sup>), bzw. die bei der Beendigung von Arbeitslosigkeit wirksamen sozialen Selektionsmechanismen drücken sich in der deutlich variierenden Dauer der Arbeitslosigkeit aus:

Eine überdurchschnittliche Dauer der Arbeitslosigkeit (subjektive Selbsteinstufung) geben neben den über 40jährigen wiederum die verheirateten Frauen an; demgegenüber weisen jüngere Arbeitskräfte sowie alleinstehende Frauen ein unterdurchschnittliches ‚Verbleibrisiko‘ auf. Beim Vergleich der

38) siehe zur Problematik der Messung der (abgeschlossenen) Dauer der Arbeitslosigkeit (bis zu ihrer Beendigung): Egle, F., R. Leupoldt, a.a.O., Egle, F., Dauer, Häufigkeit und Abbau der Arbeitslosigkeit, in: MittAB 1/1978; Freiburghaus, D., Dynamik . . . , a.a.O.

39) siehe zu diesem – analog zum ‚Betroffenheitsrisiko‘ – gebildeten Begriff: Egle, F., W. Karr, a.a.O., 368;

40) vgl. auch: Egle, F., Ansätze . . . , a.a.O., 52 ff.

**Tabelle 13: Durchschnittliche Dauer der Arbeitslosigkeit bei Abgängern aus Arbeitslosigkeit von Ende Sept./Anfang Okt. 1977. Subjektive Selbsteinstufung bei der Erstbefragung im Feb. 1978 nach soziodemographischen Merkmalsgruppen (Monate)**

gesamt	6.3	(3.6) <sup>+</sup>
Männer	6.2	(3.3)
Frauen gesamt	6.5	(3.9)
verheiratete Frauen	7.9	
alleinstehende Frauen	4.8	
bis 19 Jahre	4.3	(2.7)
20–24 Jahre	4.7	
25–29 Jahre	6.9	
30–39 Jahre	6.8	
40–49 Jahre	9.2	
50 Jahre und älter	9.6	
Arbeiter	6.7	
Angestellte	6.3	

<sup>+</sup>) Die Werte in Klammern geben jeweils die durchschnittliche abgeschlossene Dauer der Arbeitslosigkeit an, wie sie in den Vermittlungskarteien der Arbeitsämter ausgewiesen ist. Sie beinhalten allerdings 12 % Ausländer: Quelle: F. Egle u. a., a. a. O., 106 f., Tab. 1.

*Infratest*-Befunde mit den entsprechenden *IAB*-Werten bleibt jedoch der unterschiedliche Bezugszeitraum zu berücksichtigen: In den deutlich höheren Dauerwerten der *Infratest*-Erstbefragung vom Feb. 1978 schlägt sich auch der nicht unbeträchtliche Anteil von Personen unter den befragten Abgängern aus Arbeitslosigkeit nieder, die schon bald nach dem registrierten ‚Abgang‘ aus Arbeitslosigkeit im Herbst 1977 erneut arbeitslos geworden sind und/oder ihre Arbeitslosigkeit nicht ‚wirklich‘ beendet hatten. Hierin wird gleichsam sichtbar, daß weder ‚dauerverzerrte‘ Bestandsanalysen noch Abgangsuntersuchungen, in welchen der registrierte Abgang aus Arbeitslosigkeit mit ihrer ‚Beendigung‘ gleichgesetzt wird, zu einer differenzierten Bestimmung der abgeschlossenen Dauer der Arbeitslosigkeit ausreichen.<sup>40</sup>)

#### Arten des Abgangs aus Arbeitslosigkeit

In der unterschiedlichen (‚abgeschlossenen‘) Dauer der Arbeitslosigkeit bei verschiedenen Gruppen Betroffener spiegeln sich indessen nicht nur ihre unterschiedlichen ‚objektiven‘ *Wiederbeschäftigungs*-Chancen unter den derzeit vorherrschenden globalen Bedingungen am Arbeitsmarkt wider. Die abgeschlossene Dauer der Arbeitslosigkeit variiert auch nach der jeweiligen *Art des Abgangs aus Arbeitslosigkeit*, zumal nicht alle von Arbeitslosigkeit Betroffenen ihre Arbeitslosigkeit auch durch die Aufnahme eines (neuen) Beschäftigungsverhältnisses beenden:

Wie aus Tabelle 14 hervorgeht, war die Beendigung der Arbeitslosigkeit im Sept./Okt. 1977 für mindestens ein Viertel der Abgänger aus Arbeitslosigkeit nicht mit ihrer beruflichen (Wieder-)Eingliederung ins Erwerbsleben, sondern mit dem *Übergang in die Nicht-Erwerbstätigkeit* verbunden. Während nach Befragungsergebnissen der *Infratest*-Untersuchung 83 % der Abgänger aus Arbeitslosigkeit unmittelbar vor ihrer Arbeitslosigkeit erwerbstätig waren, sind es (nur) weniger als zwei Drittel von ihnen, welche die Arbeitslosigkeit durch Aufnahme einer (neuen) Beschäftigung beenden; für einen nicht unerheblichen Anteil unter ihnen stellt Arbeitslosigkeit somit eine (vorläufige oder endgültige) *erwerbsbiographische Endstation* dar.

**Tabelle 14: Arten des Abgangs aus Arbeitslosigkeit Sept. 1976 und Sept./Okt. 1977 sowie Verbleib der Abgänger aus Arbeitslosigkeit bis Ende 1978\*) (in %)**

Erwerbsstatus vor der Arbeitslosigkeit Basis: Abgängerstichprobe „B“ (Infratest) 26. Sept.-7. Okt. 1977	„Arten“ des Ausscheidens aus der Arbeitslosigkeit Basis: Abgangsstichprobe (IAB) 26. Sept.-7. Okt. 1977*)	Verbleib der Abgänger aus Arbeitslosigkeit	
		a) nach 5 Monaten b) nach 14 Monaten	Basis: Abgangsstichprobe „B“ 26. Sept.-7. Okt. 1977
		(a)	(b)
Fallzahl	1 236	14645	1 236 971
Erwerbstätigkeit	83	62,7	55 63
Krankheit		8,6	1 1
Aus- und Weiterbildung, Umschulung		7,4	7 7
Rente			2 2
Sonstige Gründe, Gründe unbekannt		21,3	35 27
darunter:			
- Haushalt		5,5	5 8
- Wehr-, Zivildienst		2,4	3 3
- Wieder arbeitslos		-	3 3
Summe		100,0	100,0 100,0

\*) Quelle: F. Egle u.a., a.a.O., 109, Übersicht<sup>41)</sup>

41) Im Unterschied zur IAB-Erhebung umfaßt die Infratest-Abgänger-Stichprobe nur Personen deutscher Staatsangehörigkeit. Da der Ausländeranteil in der IAB-Abgangserhebung „nur“ 12 % beträgt, dürfte dieser Umstand zum Zwecke des Vergleichs nicht sehr stark ins Gewicht fallen. Ausländische Arbeitslose beenden die Arbeitslosigkeit häufiger als deutsche durch Wiederbeschäftigung, da ihnen seltener Alternativrollen zur Erwerbstätigkeit offenstehen, und sind im Verlauf aufgrund ihres überdurchschnittlichen Mehrfach-Arbeitslosigkeitsrisikos häufiger erneut arbeitslos. Die anschließenden Ausführungen beziehen sich – falls nicht anders vermerkt – auf die Teilgruppe der deutschen Abgänger aus Arbeitslosigkeit.

Über die relative Häufigkeit, mit welcher beim unmittelbaren ‚Abgang‘ aus Arbeitslosigkeit ein (neues) Beschäftigungsverhältnis aufgenommen wird (Wiedereingliederungsquote), liegen uns aus der IAB-Totalerhebung Daten vor. Die Wiedereingliederungsquote variiert deutlich von Merkmalsgruppe zu Merkmalsgruppe: Eine über durchschnittliche Wiedereingliederungsquote (Durchschnitt nach IAB: 62.7%) weisen *Männer* (65.4 %), *Arbeitslose unter 55 Jahren* (64 %), *Alleinstehende* (64 %), *Arbeitslose ohne gesundheitliche Einschränkungen* (64 %), *Arbeitskräfte mit einer abgeschlossenen Lehre, Berufsfach-, Fach-, Fachhoch- und Hochschulbildung* (66.2% bzw. 70.1%), sowie *Arbeitskräfte, die vor der Arbeitslosigkeit voll berufstätig waren und/oder auch während der Arbeitslosigkeit eine Vollzeit-Beschäftigung anstrebten*, d.h. die sog. ‚Kerngruppen‘ am Arbeitsmarkt, auf. Eine stark unterdurchschnittliche Wiedereingliederungsquote zeigt sich indessen bei den *über 55jährigen* (35.3 %), *Arbeitskräften mit gesundheitlichen Einschränkungen* (54.1 %), *Arbeitslosen, die ihre Erwerbstätigkeit unterbrochen* hatten (53.5%), sowie *Arbeitslosen, die ausschließlich eine Teilzeitbeschäftigung und/oder Heimarbeit anstreben* (50.2 %): Sie gehen bei der Beendigung der Arbeitslosigkeit überdurchschnittlich häufig in die *Nicht-Erwerbstätigkeit*, sprich *Rente, Krankheit, Ausbildung, Rehabilitationsmaßnahmen, die Hausfrauenrolle, und/oder die ‚Stille Reserve‘* über.

Die Aufschlüsselung der verschiedenen Abgangsarten nach *Altersgruppen* macht deutlich, wie die Wiedereingliederungsquote auch von der *Verfügbarkeit gesellschaftlich lizenzierter Alternativrollen zur Erwerbstätigkeit* sowie *marktexterner Subsistenzmöglichkeiten* abhängt: Den weitaus größten Anteil von Personen, die bei der Beendigung der Arbeitslosigkeit ins *Bildungssystem* zurückströmen bzw. eine (erneute) schulische/betriebliche Ausbildung aufnehmen, stellen erwartungsgemäß die unter 25jährigen, wonach mit zunehmendem Lebensalter der Anteil von Abgängen in (Aus-)Bildungsmaßnahmen kontinuierlich absinkt. Umgekehrt verhält es sich dagegen mit dem Übergang in *Krankheit*. Mit Erreichen des gesetzlich vorgeschriebenen Renten(-Mindest-)Alters nehmen die Übergänge in *Krankheit* indessen deutlich ab, die

**Tabelle 15: Arten des Abgangs aus Arbeitslosigkeit nach Altersgruppen (in % – quer)**

Alter	Abgang in:					
	Arbeit	Ausbildung	Krankheit	Rente	Hausfrauentätigkeit/ unbekannt	Sonstige Abgänge (ABM; Wehr-/ Zivildienst etc.)
15-20 Jahre	65,5	8,9	3,6	0,0	2,9	19,1
21-25 Jahre	60,2	11,2	5,3	0,0	5,2	17,4
26-30 Jahre	65,6	6,8	7,4	0,0	6,1	14,2
31-35 Jahre	64,3	5,5	9,5	0,0	6,2	14,5
36-40 Jahre	60,3	5,8	11,3	0,1	6,1	16,3
41-45 Jahre	62,5	3,5	12,3	0,1	5,2	16,5
46-50 Jahre	58,4	3,6	16,6	0,7	6,8	13,9
51-55 Jahre	54,3	2,2	20,0	0,7	8,4	13,4
56 Jahre	52,7	1,1	21,5	7,5	6,5	10,7
57 Jahre	44,9	2,4	22,8	0,8	11,8	17,3
58 Jahre	38,3	1,7	25,0	5,0	5,0	25,1
59 Jahre	26,1	2,2	43,5	6,5	8,7	13,1
60 Jahre	9,6	0,0	15,1	43,8	24,7	6,8
61-65 Jahre	17,6	0,0	14,5	43,6	14,5	9,6

Quelle: IAB (unveröff.) Diese Daten beziehen sich auf die IAB-Totalerhebung von Abgängen aus Arbeitslosigkeit zwischen dem 26. Sept. und dem 7. Okt. 1977 und schließen 12 % Ausländer mit ein.



**Tabelle 16: Arten des Abgangs aus Arbeitslosigkeit nach Dauer der Arbeitslosigkeit (in % – quer)**

Dauer der Arbeitslosigkeit (Monate)	Abgang in:					
	Arbeit	Ausbildung	Krankheit	Rente	Hausfrauentätigkeit/ unbekannt	Sonstige Abgänge (ABM, Wehr-/ Zivildienst etc.)
unter 1	72,5	3,8	6,4	0,2	3,5	13,5
1- unter 2	60,4	7,2	7,2	0,3	3,5	21,3
2- unter 3	62,0	10,5	8,1	0,4	4,0	14,9
3- unter 4	56,4	13,4	9,1	0,6	4,6	16,0
4- unter 5	56,1	6,7	11,9	0,7	8,6	15,9
5- unter 6	47,2	9,2	17,1	0,8	7,5	18,3
6- unter 9	53,8	8,2	11,8	0,7	9,1	16,5
9- unter 12	51,4	6,6	12,4	3,5	10,9	15,1
12- unter 18	42,6	6,9	6,7	8,7	19,8	15,2
18- unter 24	40,9	8,8	11,7	6,6	13,1	18,9
24- unter 36	51,3	7,7	14,1	7,7	10,3	8,9
über 36	47,1	5,9	14,7	11,8	8,8	11,8

Quelle: IAB (unveröff.). Diese Daten beziehen sich wiederum auf die IAB-Totalerhebung von Abgängen aus Arbeitslosigkeit zwischen dem 26. 9. 1977 und dem 7. 10. 1977 und schließen 12 % Ausländer mit ein.

Rentenzugänge dafür aber um so drastischer zu. Der hohe Anteil von Abgängen(-r)-n in *Rente* bei den 56jährigen dürfte dabei vornehmlich auf Rentenzugänge wegen Berufs- und Erwerbsunfähigkeit (§§ 1246, 1247 RVO) zurückzuführen sein.<sup>42)</sup> Der Abgang in die *Hausfrauentätigkeit* konzentriert sich indessen stark bei den 25- bis 35jährigen arbeitslosen Frauen, stellt jedoch bereits für die unter 25jährigen, sowie auch noch für die 35jährigen und Älteren eine Alternative zur Erwerbstätigkeit unter besonders für Frauen (mit familialen Verpflichtungen) erschwerten Arbeitsmarktbedingungen dar: Insgesamt schieden zwischen Sept./Okt. 1977 und Feb. 1978 (*Infratest*-Erstbefragung) monatlich ca. 11000 bis 13 000 Frauen auf diese Weise aus Arbeitslosigkeit aus und wurden ‚Hausfrauen‘; den *Infratest*-(Erst-)Befragungsergebnissen zufolge wäre die Hälfte von ihnen bei entsprechendem Angebot indessen an einer Arbeitsaufnahme durchaus interessiert und ist somit der ‚*Stillen Reserve*‘ zuzurechnen.

Deutliche Variationen im ‚Abgangsverhalten‘ der Betroffenen aus Arbeitslosigkeit zeigen sich auch nach der – mit dem Lebensalter stark korrelierenden – (abgeschlossenen) *Dauer der Arbeitslosigkeit*: Mit zunehmender Dauer der Arbeitslosigkeit nehmen die Abgänge in die Erwerbstätigkeit tendenziell ab, und Abgänge auf andere ‚*Umfelder*‘ des Arbeitsmarktes, besonders die *Rente* sowie in *Krankheit*, sichtlich zu. Die Abgänge in *Hausfrauentätigkeit* ‚massieren‘ sich demgegenüber in der Phase der Beendigung des Arbeitslosengeld-Anspruchs nach (maximal) zwölf Monaten Arbeitslosigkeit, während der Übergang in (*Aus-*)*Bildungsmaßnahmen* am stärksten bereits nach 2 bis 4 Monaten Arbeitslosigkeit erfolgt.

#### 4.2 ‚Wiederbeschäftigungskarrieren‘ in Anschluß an Arbeitslosigkeit

Die Wahl der beiden Befragungszeitpunkte im Rahmen der *Infratest*- Studie 4 bis 5 und 13 bis 14 Monate nach dem registrierten Abgang aus Arbeitslosigkeit ermöglicht *darüber hinaus* Erkenntnisse über den *weiteren Verbleib* der Abgänger aus Arbeitslosigkeit Anfang 1978 (Erstbefragung) und Ende 1978 (Zweitbefragung):

42) dies bestätigen auch die Zugangsstatistiken der Rentenversicherungsträger: siehe neuerdings Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik, a.a.O., 71 ff.

43) Befragungs-Werte.

Vier Monate nach ihrem Abgang aus Arbeitslosigkeit, im Februar 1978 (Erstbefragung), sind insgesamt 55 % der befragten Abgänger aus Arbeitslosigkeit (wieder) erwerbstätig, 2 % Rentner, 5 % in Hausfrauentätigkeit ausgeschieden, 7 % in einer Ausbildungsmaßnahme, 1 % krankgeschrieben und 27% wieder arbeitslos. Diejenigen unter ihnen, die die Arbeitslosigkeit durch Aufnahme einer Erwerbstätigkeit beendet haben, waren davor im Durchschnitt etwas über fünf Monate lang arbeitslos, während die Dauer der Arbeitslosigkeit bei den Abgängern in *Rente* sowie in *Hausfrauentätigkeit* bzw. die ‚*Stille Reserve*‘ bei durchschnittlich ca. 1 Jahr lag.<sup>43)</sup>

Circa 9 bis 10 Monate später, im Nov./Dez. 1978 (Zweitbefragung), sind knapp zwei Drittel der Abgänger aus Arbeitslosigkeit vom Sept./Okt. 1977 (wieder) erwerbstätig, 16% erneut arbeitslos, 8 % im Haushalt tätig, 4 % befinden sich in einer Ausbildung (Schule, Hochschule, Berufsausbildung), 3 % in einer geförderten Ausbildungsmaßnahme (FuU) oder einem Lehrgang, 3 % beim Wehr-/Zivildienst und 2 % in *Rente*, 1 % ist krankgeschrieben (siehe Tabelle 14 oben).

Wie wir oben bereits hervorgehoben haben, war für einen ganz erheblichen Teil der befragten Abgänger aus Arbeitslosigkeit der ‚Abgang‘ aus Arbeitslosigkeit im Sept./Okt. 1977 somit keineswegs mit einer stabilen Wiederbeschäftigung verbunden, die Arbeitslosigkeit vielmehr nur (mehr oder minder kurzfristig) unterbrochen.

Im Rahmen der Zweitbefragung der Arbeitslosen und Abgänger aus Arbeitslosigkeit wurde – egal, ob die Befragten zu diesem Zeitpunkt (wieder-)beschäftigt, noch oder erneut arbeitslos, oder aus dem Erwerbsleben ausgeschieden waren – ein sog. ‚*retrospektiver Längsschnitt*‘ durchgeführt, d.h. die Befragten wurden um retrospektive Angaben zu ihrem jeweiligen Erwerbsstatus zwischen Sept./Okt. 1977 und Nov./Dez. 1978 im Monats-Rhythmus gebeten.

Die Ergebnisse zeigen, daß sich hinter den zu den beiden Befragungszeitpunkten (Feb. 1978; Nov./Dez. 1978) ermittelten Verbleibwerten relativ komplexe Bewegungen im gesamten Beobachtungszeitraum verbergen.

So verläuft der Abbau der im Feb. 1978 ‚wieder‘ arbeitslosen Abgänger aus Arbeitslosigkeit vom Sept./Okt. 1977 (Stichprobe ‚B‘) im gesamten Beobachtungszeitraum vergleichsweise langsam (von 27 % auf 16 %), weil die Abgänge aus der ‚wiederholten‘ Arbeitslosigkeit zu über 50 % durch Wieder-

**Tabelle 17: Abbau der Arbeitslosigkeit bei Befragten aus Stichprobe „B“ (Abgänger aus Arbeitslosigkeit von Sept./Okt. 1977): Saldo von Abgängen aus der Arbeitslosigkeit und erneuten Zugängen in Arbeitslosigkeit im Monatsverlauf\* (in %)**

Monat	ALO-Stand Ausgangsmonat	Abgänge aus ALO	erneute Zugänge in ALO	Saldo
September-Oktober	65,3	32,8	5,9	-26,9
Oktober-November	38,4	9,4	3,5	+ 5,9
November-Dezember	32,5	3,0	2,3	- 0,7
Dezember-Januar	31,7	4,7	3,4	- 1,3
Januar-Februar	30,5	6,3	1,3	- 5,0
Februar-März	25,4	3,4	1,7	- 1,7
März-April	23,7	4,4	1,8	- 2,6
April-Mai	21,1	4,2	1,8	- 2,4
Mai-Juni	18,7	2,6	1,5	- 1,1
Juni-Juli	17,6	1,9	2,1	+ 0,2
Juli-August	17,8	2,8	1,9	- 0,9
August-September	17,0	3,9	2,8	- 1,1
September-Oktober	16,0	2,0	2,3	+ 0,3
Oktober-November	16,3	1,9	1,5	- 0,4
Durchschnitt pro Monat		3,4	2,0	- 1,4

\*) Ergebnisse des „retrospektiven Längsschnitts“

Zugänge in erneute Arbeitslosigkeit kompensiert werden. Hier scheint sich die u. a. bereits früher von Brinkmann geäußerte Vermutung zu bestätigen, daß die Beendigung der Arbeitslosigkeit für einen nicht unerheblichen Teil der Betroffenen mit vergeblichen Versuchen einer stabilen beruflichen Wiedereingliederung, erneutem Arbeitsplatzverlust und wiederholter Arbeitslosigkeit verbunden ist.<sup>44)</sup>

Anhand der mittels des ‚retrospektiven Längsschnitts‘ erhobenen Daten lassen sich die befragten Arbeitslosen und Abgänger aus Arbeitslosigkeit nach verschiedenen ‚Karriere-Mustern\*‘ im Beobachtungszeitraum differenzieren:

(1) *Instabil-Erwerbstätige*

(Befragte, die im Nov./Dez. 1978 erwerbstätig sind, aber nach einer ersten Unterbrechung ihrer Arbeitslosigkeit zwischenzeitlich erneut arbeitslos waren)

(2) *Stabil-Erwerbstätige*

(alle übrigen Befragten, die im Nov./Dez. 1978 erwerbstätig sind: zu dieser Kategorie zählen nicht nur Personen, die das ganze zurückliegende Jahr erwerbstätig waren, sondern es können auch Personen sein, die erst seit ein oder zwei Monaten wieder beschäftigt sind, sowie Personen, die zwischenzeitlich nicht-erwerbstätig waren, den Arbeitgeber gewechselt haben etc.; Kriterium ist, daß im Laufe des zurückliegenden Jahres kein erneuter Zugang zur Arbeitslosigkeit erfolgte)

(3) *Erneut Arbeitslose*

(Befragte, die im Nov./Dez. 1978 arbeitslos sind, und zwar nach einer vorangegangenen Unterbrechung der Arbeitslosigkeit (durch Aufnahme einer Erwerbstätigkeit, Krankheit, Teilnahme an Bildungsmaßnahmen o.a.) und erneutem Zugang in Arbeitslosigkeit)

(4) *Andauernd-Arbeitslose*

(Befragte, die im Nov./Dez. 1978 arbeitslos sind und auch das ganze vergangene Jahr seit Dez. 1977 arbeitslos gewesen sind).

(5) *„Nicht-Erwerbstätige“*

(Befragte, die im Anschluß an Arbeitslosigkeit aus dem Erwerbsleben ausgeschieden sind und (auch) bei der Zweitbefragung im Nov./Dez. 1978 nicht (wieder) erwerbstätig oder arbeitslos gemeldet sind).

Die Verteilung der Befragten aus der Abgänger-Stichprobe ‚B‘ und (zum Vergleich sowie um die Fallzahl zu erhöhen) aus der Arbeitslosen-Bestandsstichprobe ‚A‘ auf die unterschiedenen ‚Karriere-Kategorien‘ geht aus Tabelle 18 hervor:

**Tabelle 18: „Karriere-Kategorien“ für Abgänger aus Arbeitslosigkeit und erneut Arbeitslose**

	Anteil in Stichprobe „A“ Arbeitslose v. Nov. 1977 (%)		Anteil in Stichprobe „B“ Abgänger v. Sept./Okt. 1977 (%)	
Wiederbeschäftigte gesamt	43	100	63	100
darunter:				
1. Stabil-Erwerbs- tätige	36	84	54	85
2. Instabil-Erwerbs- tätige	7	16	9	15
Noch oder wieder Arbeitslose gesamt	32	100	26	100
3. Erneut-Arbeitslose	10	30	10	62
4. Andauernd-Ar- beitslose	23	70	16	38
Nichterwerbstätige	25		11	
gesamt	100		100	

Die Befunde zeigen insgesamt einen *bedenklich* hohen Anteil ehemaliger Abgänger aus Arbeitslosigkeit (Stichprobe ‚B‘), welche zwischen Dez. 1977 und Nov./Dez. 1978 *instabile Wiederbeschäftigungskarrieren oder -verlaufsmuster* aufweisen: Von den bei der Zweitbefragung Ende 1978 *wiederbeschäftigten* Abgängern aus Arbeitslosigkeit (das sind 63 % aller Abgänger aus Arbeitslosigkeit vom Sept./Okt. 1977 insgesamt) fallen 15 % unter die Kategorie der *Instabil Erwerbstätigen*, das heißt, sie waren nach einer ersten Unterbrechung ihrer Arbeitslosigkeit zwischenzeitlich wieder arbeitslos (= 9 % aller Abgänger aus Arbeitslosigkeit von Sept./Okt. 1977 insgesamt). Von den zum Zweitbefragungszeitpunkt im Nov./Dez. 1978 *arbeitslosen* Abgängern aus Arbeitslosigkeit (das sind 26% aller Abgänger aus Arbeitslosigkeit von Sept./Okt. 1977 insgesamt) ist – erwartungsgemäß – der Großteil, nämlich 62 % (das sind 16 % aller Abgänger aus Arbeitslosigkeit vom Sept./Okt. 1977) der Kategorie der *Erneut Arbeitslosen* zuzurechnen, das heißt, sie sind zwischen Dez. 1977 und Nov./Dez. 1978 nach einer zwischenzeitlichen Unterbrechung der Arbeitslosigkeit wieder arbeitslos geworden. Zusammengenommen machen die Ende 1978, *Instabil Wiederbeschäftigten* und *Erneut Arbeitslosen* über ein Viertel (26 %) aller Abgänger aus Arbeitslosigkeit (Stichprobe ‚B‘) und – unter der Annahme eines stationären Arbeitslosenbestands – aller von Arbeitslosigkeit *Betroffenen* aus.

Hinzukommt jedoch noch, daß sich vermutlich unter den - aus Gründen der Übersichtlichkeit und des beschränkten Beobachtungszeitraums – als *„Stabil Erwerbstätige“* (siehe die Definition oben) klassifizierten Wiederbeschäftigten (54% aller Abgänger aus Arbeitslosigkeit vom Sept./Okt. 1977) sowie unter den im Nov./Dez. 1978 immer noch oder *„Andauernd Arbeitslosen“* (10 % aller Abgänger aus Arbeitslosigkeit vom Sept./Okt. 1977) auch ein nicht zu unterschätzender Anteil von Personen befinden dürfte, welche *vor* dem Beob-

44) Brinkmann, Ch., Arbeitslosigkeit und Mobilität, a.a.O., 85.

Tabelle 19: Strukturvergleich der „Stabil“ und „Instabil Erwerbstätigen“ nach arbeitsmarktrelevanten Merkmalen (in %)

Arbeitsmarktrelevante Strukturdaten	Wiederbeschäftigte Arbeitslose	
	Stabil-Erwerbstätige	Instabil-Erwerbstätige
Fallzahl	934	155
Männer	53	65
verheiratet	54	41
unter 30 Jahre alt	58	61
ohne Berufsausbildung	28	45
<i>Vor der Arbeitslosigkeit:</i>		
Arbeiter	47	60
im Außendienst tätig	15	25
im Akkord gearbeitet	13	21
Umweltbelastungen am Arbeitsplatz	53	63
<i>Krankheiten/Beschwerden in den letzten drei Monaten (Auswahl):</i>		
Verletzungen, z.B. durch Unfall	5	14
Bandscheibenbeschwerden	11	18
Nierenbeschwerden	2	7
Magenschmerzen	10	14
Schlafstörungen	9	13
<i>Gesundheitliche Beeinträchtigungen beim Arbeitsamt angegeben</i>	14	16
<i>Indexwert psychische Konstitution:</i>		
Angst in soz. Situationen (Skala 0-9)*	2,5	2,9
Mißerfolgs Erwartung (Skala 0-6)**	1,3	1,6

\*) 0-2: gering; 3-5: stark; 6-9: sehr stark.  
 \*\*) 0-1: gering; hoch; 4-6: sehr hoch.

achtungszeitraum (Dez. 1977 bis Nov./Dez. 1978) bereits *mehrmals* (kurz hintereinander) arbeitslos gewesen sind und/oder ‚in der Zukunft‘, das heißt *nach* dem beobachteten Zeitraum bzw. nach ihrer (noch zu erwartenden, vorübergehenden) Wiedereingliederung, mit gewisser Wahrscheinlichkeit *erneute* Arbeitslosigkeit erfahren werden. Die Befunde für die im Nov./Dez. 1978, *Erneut Arbeitslosen‘ und ‚Instabil Wiederbeschäftigten‘* zeigen, daß die Wiedereingänge in die Arbeitslosigkeit überwiegend aus der *Erwerbstätigkeit* und nur in weit geringerem Umfang aus der Nicht-Erwerbstätigkeit, also Krankheit, Bildungsmaßnahmen und der Hausfrauentätigkeit heraus, sowie größtenteils in der zweiten Jahreshälfte 1978 erfolgten – d. h. primär auf *instabile (saisonanfällige) Beschäftigungsverhältnisse* in Anschluß an Arbeitslosigkeit verweisen.

Wichtige Aufschlüsse darüber, welche Personengruppen in besonderem (d. h. überdurchschnittlichem) Maße von solchen – schon bald in erneute Arbeitslosigkeit führenden – *instabilen Wiederbeschäftigungskarrieren in Anschluß an Arbeitslosigkeit* betroffen sind, liefert ein *Strukturvergleich* der den Kategorien ‚Stabil Erwerbstätige‘ und ‚Instabil Erwerbstätige‘ zugeordneten ehemaligen Arbeitslosen.<sup>45)</sup> (Tabelle 19)

45) Um für die unterschiedenen Gruppen die Fallzahlen zu erhöhen, wurden hier Befragte aus Stichprobe ‚B‘ (Abgänger) und Stichprobe ‚A‘ (Arbeitslosen-Bestand) zusammen ‚geworfen‘; dieses Verfahren ist unproblematisch, da es sich um jeweils qualitativ eng definierte Personenkreise handelt.

Tabelle 20: Arbeitsmarktrelevante Strukturdaten im Nov./Dez. 1978 erneut Arbeitsloser im Vergleich zu den Abgängern aus Arbeitslosigkeit von Sept. 1977 insgesamt (in %)

Arbeitsmarktrelevante Strukturdaten	Männer		Frauen	
	Erneut Arbeitslose im Nov./Dez. 1978	Abgänger aus Arbeitslosigkeit v. Sept./Okt. 1977	Erneut Arbeitslose im Nov./Dez. 1978	Abgänger aus Arbeitslosigkeit v. Sept./Okt. 1977
<i>Alter:</i>				
unter 20 Jahre	15	11	15	19
20-29 Jahre	37	49	30	40
30-49 Jahre	33	28	41	30
50 Jahre u. älter	15	10	13	10
<i>Familienstand:</i>				
ledig	46	47	23	36
verheiratet	43	46	52	55
verwitwet/geschieden/getrennt lebend	10	6	13	9
<i>Erwerbsgeminderte:</i>				
gesamt	13	7	10	6
darunter: 50 % + mehr	4	3	3	2
<i>Gesundheitl. Einschr. beim AA angegeben</i>	28	14	13	12
<i>Einschätzung d. eig. Gesundheitszustands:</i>				
gut/sehr gut	47	–	48	–
zufriedenstellend	27	–	32	–
weniger gut/schlecht	26	–	19	–
<i>In den letzten 3 Monaten:</i>				
Bandscheibenbeschw.	16	–	10	–
Bronchitis	11	–	4	–
Magenbeschwerden	18	–	18	–
Herzbeschwerden	12	–	8	–
Kreislaufbeschwerden	15	–	32	–
Schlafstörungen	13	–	25	–
<i>Kein berufl. Ausbildungsabschluß</i>	53	31	46	36
<i>Letzte Stelle vor der Arbeitslosigkeit:</i>				
in ungelernter Stellung	36	19	28	20
Arbeiter	75	61	39	30
Verarbeit. Gewerbe	69	58	49	30
<i>Arbeitsbelastungen vor Arbeitslosigkeit:</i>				
Nacht-/Schichtarbeit	25	20	11	8
Körperl. schw. Arbeit	52	43	22	16
Verunrein. Luft/Dämpfe/Gase	31	27	19	12
<i>Teilzeitbeschäftigt</i>	1	2	24	17
<i>Kinder unter 14 Jahre im Haushalt</i>	35	37	46	42

‚Instabil Erwerbstätige‘ sind häufiger unverheiratete Männer unter 30 Jahre, die über keine abgeschlossene Berufsausbildung verfügen und entsprechend vielfach *vor* ihrer Arbeitslosigkeit als Arbeiter an besonders belastenden Arbeitsplätzen (Außendienst; Akkordarbeit; schädliche Umwelteinflüsse) beschäftigt waren, worauf zumindest teilweise auch ihr ver-

gleichsweise schlechter Gesundheitszustand zurückzuführen ist (häufigere Unfallverletzungen, Bandscheiben-, Magen- und Nierenbeschwerden sowie Schlafstörungen); der – angesichts ihres vergleichsweise niedrigen Durchschnittsalters – schlechte Gesundheitszustand der ‚Instabil Erwerbstätigen‘ sowie ihre im Vergleich zu den ‚Stabil Erwerbstätigen‘ ungünstigen Punktwerte auf den Skalen, ‚Angst in sozialen Situationen‘ und ‚Mißerfolgserwartung‘ deuten ferner darauf hin, daß eine Integration dieser Form mit wiederholten Arbeitslosigkeitsphasen verbundener instabiler Wiederbeschäftigungskarrieren als (‚freiwillige‘) *Fluktuationsarbeitslosigkeit* keinesfalls zutreffen kann.<sup>46)</sup>

Ein leicht modifiziertes Bild zeichnet sich bei den ‚Erneut Arbeitslosen‘ ab: Im Vergleich zu allen *Abgängern* aus Arbeitslosigkeit von Sept./Okt. 1977 sind unter ihnen wiederum männliche Arbeiter ohne abgeschlossene Berufsausbildung, die zuletzt in ungelerneter Stellung an besonders belastenden Arbeitsplätzen im verarbeitenden Gewerbe beschäftigt waren, überrepräsentiert. Ihr im Vergleich zu den *Abgängern* aus Arbeitslosigkeit insgesamt unterdurchschnittlicher Gesundheitszustand verweist jedoch nicht nur auf die Folgen ihrer stark belastenden Arbeitsbedingungen, sondern auch auf ihr leicht höheres Durchschnittsalter.<sup>47)</sup> Das Risiko, nach der vorübergehenden beruflichen Wiedereingliederung schon bald von *neuem* arbeitslos zu sein, ist demnach nicht auf die jüngeren von Arbeitslosigkeit Betroffenen beschränkt, sondern ist bei den älteren Arbeitslosen (mit gesundheitlichen Einschränkungen) nahezu ebenso hoch – freilich mit dem zusätzlich belastenden Unterschied, daß es diesen Arbeitskräften mit reduzierten Vermittlungschancen ungleich schwerer fällt, nach der erneuten Arbeitslosigkeit einen neuen Arbeitsplatz zu finden.

*Instabile Beschäftigungsverhältnisse*, welche häufig durch Arbeitslosigkeit mit geringen und vermutlich von Mal zu Mal abnehmenden Chancen einer dauerhaften Reintegration ins Berufsleben unterbrochen werden, konzentrieren sich demnach wiederum bei denjenigen Arbeitskräften, deren berufliche Situation auch *in anderer Hinsicht* durch ein insgesamt hohes Maß an *sozialer Deprivilegierung* gekennzeichnet ist: Je ungünstiger die berufliche und berufsbiographische Ausgangssituation der Arbeitslosen ist, desto geringer sind ihre Chancen, die Arbeitslosigkeit durch eine stabile Reintegration ins Erwerbsleben wieder zu überwinden.

#### 4.3 Berufliche Veränderungen bei der Wiederbeschäftigung Arbeitsloser

Die anschließenden Ausführungen beziehen sich wiederum ausschließlich auf Ende 1978 (Zweitbefragung) wiederbe-

schäftigte Arbeitslose, die vor der Arbeitslosigkeit bereits berufstätig waren bzw. auf die mit der beruflichen Wiedereingliederung verbundenen Veränderungen gegenüber ihrer letzten Arbeitsstelle *vor* der Arbeitslosigkeit.<sup>48)</sup>

Die Zeitdauer, die zwischen dieser letzten Beschäftigung *vor* der Arbeitslosigkeit und dem jeweiligen Befragungszeitpunkt liegt, variiert dabei stark von Einzelfall zu Einzelfall; dasselbe gilt für die Dauer, die die Wiederbeschäftigten zum Erhebungszeitpunkt bereits in ihrer neuen Stelle beschäftigt sind: So sind zum Beispiel über die Hälfte der Ende 1978 (Zweitbefragung) wieder erwerbstätigen *Abgänger aus Arbeitslosigkeit* und über ein Viertel der wiederbeschäftigten Arbeitslosen vom Nov. 1977 (Bestandsstichprobe) dort bereits seit Februar 1978 oder länger beschäftigt; jeder Siebte unter den Wiederbeschäftigten hat jedoch auch *nach* der Arbeitslosigkeit die Stelle bereits (mindestens einmal) wieder gewechselt bzw. wechseln müssen.

Zur Ermittlung der beruflichen Veränderungen in Anschluß an Arbeitslosigkeit wurden die wiederbeschäftigten *Abgänger aus Arbeitslosigkeit* um eine Beschreibung ihrer beruflichen Stellung und ihres Arbeitsplatzes *nach* der Wiedereingliederung gebeten, deren (vorgegebene) Kategorien mit denen identisch waren, welche den Befragten zur – gesondert erfolgten – Beschreibung ihrer letzten Beschäftigung *vor* der Arbeitslosigkeit vorgegeben waren; auf diese Weise läßt sich ein annähernd ‚objektives‘ Bild der beruflichen Veränderungen durch Arbeitslosigkeit rekonstruieren.

Die entsprechenden Befunde unserer Erstbefragung vom Februar 1978<sup>49)</sup> bestätigend, geben nur 29 % der wiederbeschäftigten *Abgänger aus Arbeitslosigkeit* an, ihren neuen Arbeitsplatz durch *Vermittlung des Arbeitsamtes* erhalten zu haben. Dieser Wert liegt deutlich unter den entsprechenden Angaben in den Vermittlungskarteien der Arbeitsämter, wie sie im Rahmen der IAB-Totalerhebung für die Grundgesamtheit aller *Abgänger aus Arbeitslosigkeit* erhoben wurden. Das abweichende Ergebnis der IAB- Auswertung der Arbeitsamts-Vermittlungskarteien kann sowohl auf Fehlangaben der von uns befragten ehemaligen Arbeitslosen und/oder Fehleintragungen in der Vermittlungskartei, als auch auf einen überdurchschnittlichen Anteil vom Arbeitsamt Vermittelter unter den ein Jahr später, Ende 1978, ‚*erneut Arbeitslosen*‘ zurückzuführen sein.<sup>50)</sup>

Für gut die Hälfte der von Arbeitslosigkeit Betroffenen, die ein Jahr nach ihrem (vorübergehenden) Abgang aus Arbeitslosigkeit wieder beschäftigt sind, war die berufliche Wiedereingliederung im Anschluß an Arbeitslosigkeit mit einem *Wechsel der Branche und/oder des Berufs* verbunden,<sup>51)</sup> wodurch sich per *Saldo* der Anteil Befragter, die in der Industrie oder dem öffentlichen Dienst beschäftigt sind, ‚zuungunsten‘ von (kleineren) Handwerksbetrieben sowie Betrieben im Handels- und Dienstleistungssektor gegenüber vor der Arbeitslosigkeit leicht erhöht. Geringfügige Veränderungen zeigen sich auch bei der *Salden* – Betrachtung nach *Wirtschaftsbereichen*: Gegenüber *vor* der Arbeitslosigkeit leicht zugenommen hat per *Saldo* lediglich der Anteil Befragter, die im Sozial- und Gesundheitswesen sowie – und dies ist angesichts der hohen Beschäftigungsunsicherheit in diesem Sektor als problematisch anzusehen – im Reinigungs-, Hotel- und Gaststätten-Gewerbe beschäftigt sind; abgenommen hat hingegen der Anteil Befragter, die im – relativ beschäftigungssicheren, aber weitgehend ‚geschlossenen‘ – Arbeitsmarktsegment des Banken- und Versicherungsgewerbes beschäftigt sind.

46) siehe hierzu auch: Egle, F., Ansätze . . . , a.a.O., 10ff.

47) Diese leichte Abweichung von der Struktur der nach zwischenzeitlicher erneuter Arbeitslosigkeit ‚Instabil Erwerbstätigen‘ ist z.T. darauf zurückzuführen, daß ältere Arbeitslose bei erneuter Arbeitslosigkeit nicht so schnell einen neuen Arbeitsplatz finden und somit bei der Zweitbefragung im Nov./Dez. 1978 mit größerer Wahrscheinlichkeit ihre wiederholte Arbeitslosigkeit noch nicht beendet haben.

48) siehe die von Brinkmann drei Jahre früher bei einer Bestandsstichprobe, anhand ähnlicher Fragestellungen ermittelten Befunde: Brinkmann, Ch., *Arbeitslosigkeit und Mobilität*, a.a.O.

49) siehe: Infratest Sozialforschung, Infratest Wirtschaftsforschung, Dr. W. Sörget, a.a.O., 59ff.

50) siehe hierzu auch: Egle, F., u.a., a.a.O., 111 f.

51) Die hohe Branchen- und Berufsmobilität der *Abgänger aus Arbeitslosigkeit* bei der Wiederaufnahme einer neuen Beschäftigung bestätigen auch die Auswertungsbefunde von Cramer, U., a.a.O., 117ff.; anhand eines Vergleichs der realisierten Berufswunschflexibilität der Arbeitslosen und der realisierten Bewerberwunschflexibilität auf der Arbeitgeberseite kommt Cramer, U., a.a.O., 120, zu dem Schluß, „daß die Konzessionsbereitschaft hinsichtlich der endgültigen beruflichen Tätigkeit des eingestellten Bewerbers offensichtlich auf Arbeitlosenseite größer war als bei den Arbeitgebern“.

**Tabelle 21: Wiederbeschäftigungskarrieren Arbeitsloser nach arbeitsmarktrelevanten Merkmalen.**  
Basis: Abgänger aus Arbeitslosigkeit von Sept./Okt. 1977 im Nov./Dez. 1978 (in % – quer)

Arbeitsmarktrelevante Strukturdaten	Männer			Frauen		
	Instabil Erwerbstätig	Erneut Arbeitslos	Stabil Erwerbstätig	Instabil Erwerbstätig	Erneut Arbeitslos	Stabil Erwerbstätig
Gesamt	10	12	56	8	7	51
<i>Alter:</i>						
bis 19 Jahre	10	14	41	11	4	60
20-24 Jahre	12	10	46	8	7	59
25-29 Jahre	10	13	60	6	3	56
30-39 Jahre	14	12	66	6	12	47
40-49 Jahre	5	9	73	6	10	47
50 Jahre u. älter	9	18	48	11	9	22
<i>Gesundheitl. Einschränkungen beim Arbeitsamt angegeben</i>	14	15	48	12	7	33
<i>Schulabschluß:</i>						
ohne Volksschulabschluß	15	19	43	3	11	63
Volksschulabschluß ohne Lehre	14	21	46	14	12	39
<i>Berufsausbildung:</i>						
keinen Beruf erlernt	14	23	40	15	9	38
keine Berufsausbildung	13	20	42	14	9	21
Berufsausbildung abgebrochen	17	16	40	19	8	37
abgeschl. Berufsausbildung	9	9	62	5	7	57
<i>Berufl. Positionen vor Arbeitslosigkeit:</i>						
einfacher Arbeiter	11	22	48	12	10	31
Facharbeiter/Geselle	12	9	55	15	-	63
Angestellte(r)	10	7	64	6	7	55
<i>Letzte Tätigkeit vor Arbeitslosigkeit:</i>						
ungelernt	13	19	40	8	13	39
angelern	9	18	54	13	6	38
im erlernten Beruf	10	8	62	5	4	60
<i>Art des Betriebs vor Arbeitslosigkeit:</i>						
Industriebetrieb	7	19	53	12	10	40
Handwerksbetrieb	10	8	60	2	8	44
Handel/Dienstleist.	15	12	55	7	6	53
1- 19 Beschäftigte	6	8	62	4	5	61
20- 99 Beschäftigte	18	11	55	10	2	39
100-999 Beschäftigte	7	19	54	11	12	45
1000 und mehr Beschäftigte	12	15	50	8	13	40
<i>Arbeitsbelastung vor Arbeitslosigkeit:</i>						
Schicht-/Nachtarbeit	10	20	46	2	-	54
Arbeit auswärts	13	11	61	15	10	45
Akkord-/Stückarbeit	10	21	54	18	8	37
Körperl. schwere Arbeit	10	14	55	4	9	44
Hohe Anspannung	9	9	61	7	5	51
Stress, hohes Arb.-Tempo	12	15	55	9	9	48
Monotone Tätigkeit	10	19	50	9	13	40
Unbequeme, verkrampfte Körperhaltung	7	19	53	13	8	39
Belast. d. Arbeitsumwelt (schädliche Umwelteinflüsse)	12	15	54	10	8	43
<i>Art der Kündigung:</i>						
durch den Arbeitgeber/ vom Arbeitgeber nahegelegt	10	14	56	9	8	51

Für beinahe jeden Dritten unter den wiederbeschäftigten Abgängern aus Arbeitslosigkeit ist die berufliche Wiedereingliederung mit einem Wechsel der beruflichen Position verknüpft,

durch welchen sich *per Saldo* bei den Arbeitern der Anteil von Beschäftigten in *ungelernter Stellung* erhöht, bei den Angestellten indessen kaum Veränderungen zeigen.

Die sich hierin andeutenden *Dequalifikationstendenzen* in Anschluß an Arbeitslosigkeit bestätigt auch ein Vergleich des *Qualifikationsniveaus der letzten und der neuen* Beschäftigung: Für mehr als jeden Fünften bedeutet die berufliche Wiedereingliederung in Anschluß an Arbeitslosigkeit gleichzeitig einen Übergang vom erlernten Beruf in un- oder angelernte Tätigkeit oder aus qualifizierter/angelernter Tätigkeit in eine Ungelerntentätigkeit. Entsprechend erhöhen sich auch per Saldo deutlich die Anteile derjenigen Befragten gegenüber *vor* der Arbeitslosigkeit, deren Tätigkeit keine Ausbildung oder allenfalls eine (betriebsspezifische) Anlernqualifikation erfordert; der Anteil derer, die angeben, in ihrem erlernten Beruf tätig zu sein, nimmt demgegenüber im Vergleich zur Situation *vor* der Arbeitslosigkeit um 12 Prozentpunkte ab, was in vielen Fällen zu einer (weiteren) Verminderung der Arbeitsmarktchancen und Beschäftigungssicherheit der Betroffenen führen dürfte.

Die Dimensionen der mit Arbeitslosigkeit einhergehenden *längerfristigen Qualifikationsentwertung* werden deutlich, wenn man die wiederbeschäftigten Abgänger aus Arbeitslosigkeit nach der *Verwertbarkeit ihrer beruflichen Kenntnisse und Fähigkeiten in der neuen Beschäftigung* fragt: Nur knapp die Hälfte von ihnen sind der Meinung, *„sehr viel“* oder *„ziemlich viel“* davon in ihrer neuen Tätigkeit verwerten zu können, ein Drittel hingegen nur *„wenig“*, *„sehr wenig“* oder *„nichts“*.

Eine leichte *Tendenz zur beruflichen Verschlechterung* läßt sich auch aus den Befragungsergebnissen zu den Arbeitsbedingungen *vor* und *nach* der Arbeitslosigkeit ablesen: Obgleich die Häufigkeit der Nennung *besonderer* Belastungen wie *Nacht- und Schichtarbeit, Akkordarbeit, Arbeit im Außendienst (so daß man nur am Wochenende zu Hause ist)* u. ä. mit Ausnahme *körperlich schwerer Arbeit* und Tätigkeiten, die *ständige Konzentration und Anspannung* verlangen, per Saldo *nach* der Arbeitslosigkeit etwas geringer ist, haben die Nennungen zu *zeitlichen, arbeitsumweit- und unmittelbar tätigkeitsbezogenen* Belastungen *insgesamt* per Saldo doch leicht zugenommen. Während die *„unter dem Strich“* feststellbare geringfügige Reduzierung *besonderer* Belastungen – wie *Nacht- und Schicht- sowie Akkordarbeit* – wohl auf den mit 17 % hohen Anteil *der aus gesundheitlichen Gründen* aus ihrem letzten Arbeitsverhältnis *vor* der Arbeitslosigkeit Ausgeschiedenen unter den wiederbeschäftigten Abgängern aus Arbeitslosigkeit zurückzuführen ist, verweist die *per Saldo* feststellbare Zunahme der Nennung von Arbeitsbelastungen *insgesamt nach* der Arbeitslosigkeit auf den von der Arbeitslosigkeit ausgehenden Druck, bei der Wiederbeschäftigung gegebenenfalls auch – primär *arbeitsinhaltliche* – Verschlechterungen in Kauf zu nehmen. Allerdings spiegelt sich in der leichten Belastungszunahme *nach* der Arbeitslosigkeit auch der gegenüber *vor* der Arbeitslosigkeit leicht erhöhte Anteil der in der *Industrie* Beschäftigten wider.

52) siehe hierzu unseren ‚zweiten Teilbericht‘, Arbeitslose 1977/1978: Die Situation in der Arbeitslosigkeit, erscheint voraussichtlich in: MittAB 1/1981; sowie: Infratest Sozialforschung, Arbeitslose – ein Jahr später, a.a.O.;

53) vgl.: Autorensgemeinschaft, Der Arbeitsmarkt in der Bundesrepublik 1978, in: MittAB 1/1978, 64. Die überdurchschnittliche Umzugshäufigkeit der Arbeitslosen könnte unter Umständen auf ihr im Vergleich zur Gesamtbevölkerung niedrigeres Durchschnittsalter zurückgeführt werden; andererseits müßte sich jedoch ihr niedrigeres Qualifikationsniveau in entgegengesetzter Weise auswirken.

54) Hinter dieser insgesamt sehr ‚positiven‘ Einschätzung ihrer neuen Stelle durch die befragten Abgänger aus Arbeitslosigkeit können sich auch Mechanismen kognitiver Dissonanzreduktion verbergen: siehe Brinkmann, Ch., Segmentierung, Strukturalisierung, Flexibilität – Zur Relevanz einiger segmentionstheoretischer Aussagen für den Gesamtarbeitsmarkt, in: Brinkmann, Ch., u.a., Hrsg., a.a.O., 215.

55) siehe zu den beruflichen Veränderungen bei einzelnen Teilgruppen unter den wiederbeschäftigten Arbeitslosen; Infratest Sozialforschung, Arbeitslose – ein Jahr später, a.a.O.

Obgleich hier die Konzessionsbereitschaft der Arbeitslosen eher gering ist,<sup>52)</sup> waren die wiederbeschäftigten Abgänger aus Arbeitslosigkeit – rechnet man die allgemeine Einkommensentwicklung in der seit dem Zugang zur Arbeitslosigkeit verstrichenen Zeitspanne mit ein – *insgesamt betrachtet* auch verzwungen, bei ihrer Wiedereingliederung leichte *Verdiensteinbußen* in Kauf zu nehmen. *Vorher wie nachher* liegt ihr durchschnittlicher Netto-Monatsverdienst deutlich *unter* demjenigen der beschäftigten Arbeiter und Angestellten in der Bundesrepublik insgesamt.

Ähnliches zeigt sich auch in bezug auf die *regionale Mobilität* der befragten Abgänger aus Arbeitslosigkeit: Zwar ist die *Konzessionsbereitschaft* der Arbeitslosen in bezug auf einen *Umzug* zum Zwecke der Wiederbeschäftigung noch niedriger als bei den Beschäftigten auf eine entsprechende hypothetische Frage,<sup>53)</sup> mit 12 % liegt die jährliche Umzugs-Quote der wiederbeschäftigten Abgänger aus Arbeitslosigkeit doch deutlich höher als bei der durchschnittlichen Gesamtbevölkerung.<sup>53)</sup> Allerdings sind nur ein Drittel davon Umzüge zum Zwecke der beruflichen Wiedereingliederung, und wiederum nur zwei Drittel davon Umzüge über 50 km Entfernung, d. h. in einen anderen regionalen Arbeitsmarkt. Daß ein Umzug zum Zwecke der beruflichen Wiedereingliederung indes keine Garantie für bessere Chancen einer *stabilen* Reintegration ins Erwerbsleben bedeutet, wird darin sichtbar, daß Ende 1978 immerhin jeder Zehnte unter den wiederbeschäftigten Arbeitslosen, die wegen einer neuen Stelle umgezogen waren, *erneut arbeitslos* ist.

Alles in allem zeichnet sich somit für die von Arbeitslosigkeit Betroffenen, die danach wieder ein neues Beschäftigungsverhältnis aufnehmen, eine tendenzielle *weitere* Verschlechterung ihrer bereits *vor* der Arbeitslosigkeit ungünstigen beruflichen Situation bei der Wiedereingliederung ins Erwerbsleben ab.

Angesichts dessen verwundert es, daß über die Hälfte (56 %) der befragten Abgänger aus Arbeitslosigkeit angeben, die gefundene Stelle *„entspreche ihren Vorstellungen“*; allerdings sprechen 41 % auch von einer partiellen oder uneingeschränkten *„Notlösung“*. Daß sich hinter dem skizzierten Gesamtbild beruflicher Veränderungen in Anschluß an Arbeitslosigkeit eine tendenzielle *Polarisierung* unter den ehemaligen Arbeitslosen verbirgt, wird darin deutlich, daß 39 % der wiederbeschäftigten Abgänger ihren neuen Arbeitsplatz als *„bessere“* Stelle bezeichnen, jeder Vierte bis Fünfte unter ihnen (22 %) jedoch unumwunden zugibt, sich beruflich *verschlechtert* zu haben.<sup>54)</sup>

*Insgesamt* verlangen die Befunde zu den beruflichen Veränderungen bei der Wiederbeschäftigung Arbeitsloser eine äußerst *vorsichtige* Interpretation:

(1) Zum einen konnten im Rahmen der vorliegenden Untersuchung trotz zweier Befragungszeitpunkte nur vergleichsweise *sehr kurzfristige* berufliche Mobilitäts- und Veränderungsprozesse bei der Beendigung von Arbeitslosigkeit erfaßt werden. In diesem Zusammenhang ist insbesondere auf die von Arbeitslosigkeit ausgehenden, arbeitsmarktpolitisch noch nicht in ausreichendem Umfang *„abgefangenen“* *Dequalifikationstendenzen* hinzuweisen, aufgrund derer sich auch die *mittel- und langfristigen* Berufschancen der betroffenen Arbeitskräfte verschlechtern dürften.

(2) Zum anderen ist bei der Interpretation der geschilderten beruflichen Veränderungen bei der Wiedereingliederung Arbeitsloser stets die (im Vergleich zu allen Beschäftigten) *bereits vor der Arbeitslosigkeit äußerst ungünstige berufliche (Ausgangs-)Situation der Betroffenen* zu berücksichtigen, welche in vielen Fällen *weitere* Verschlechterungen ausschließen dürfte.<sup>55)</sup>

**Tabelle 22: Berufliche Veränderungen in Anschluß an Arbeitslosigkeit bei einer repräsentativen Abgänger-Stichprobe 14 Monate nach dem registrierten Abgang aus Arbeitslosigkeit. (in %)**  
Basis: Wiederbeschäftigte Abgänger aus Arbeitslosigkeit von Sept./Okt. 1977 (n = 523).

Arbeitsrelevante Strukturdaten	letzte Tätigkeit vor der Arbeitslosigkeit	Tätigkeit nach der Arbeitslosigkeit
<i>Art des Betriebs:</i>		
Industriebetrieb	28	29
Handwerksbetrieb	22	21
Handels-/Dienstleistungsbetrieb	39	36
Öffentl. Dienst	8	12
<i>Branche:</i>		
Land-/Forstwirtschaft	2	2
Verarbeit. Gewerbe	50	50
darunter: Baugewerbe	13	13
Dienstleistungen	45	45
darunter: -Handel	16	15
- Banken/ Versicherungen	2	1
- Sozial/ Gesundheitswesen	12	13
- Reinig./Hotel-/ Gaststättengewerbe	4	5
<i>Wechsel der Branche</i>	52	
<i>Betriebsgröße/ Beschäftigtenzahl</i>		
1- 19	36	32
20- 99	23	22
100-999	22	24
1000 und mehr	18	20
<i>Position:</i>		
Facharbeiter/Geselle/ Vorarbeiter	23	18
einf. Arbeiter	26	29
ausführ. Angestellte	25	24
qualifiz. Angestellte	18	19
Meister im Angestellten-Verhältnis	1	1
Leit. Angestellter	4	3
Selbständige	0	3
<i>Wechsel der Position</i>	31	
darunter:		
vom Arbeiter z. Angestellten	6	
vom Angestellten z. Arbeiter	5	
<i>Qualifikationsniveau:</i>		
Tätigkeit erfordert keine Ausbildung	17	21
vom Betrieb angelernt im erlernten Beruf	28	29
vom Arbeitsamt umgeschult durch Fortbildung u.ä. erreicht	50	38
im zweiten erlernt. Beruf	0	2
3	6	
2	4	
vom erlernten Beruf in un-/angelernte Tätigkeit	16	
von an-/gelernter Tätigkeit in ungelernete Tätigkeit	6	
<i>Dequalifizierung gesamt</i>	22	
Rückkehr in erlernt. Beruf	10	
von ungelerneter in angelernte/qualifizierte Tätigkeit	5	
<i>Höherqualifizierung gesamt</i>	15	
<i>Wechsel der Berufsgruppe</i>	49	

**Tabelle 22: (Fortsetzung)**

Arbeitsmarktrelevante Strukturdaten	letzte Tätigkeit vor der Arbeitslosigkeit	Tätigkeit nach der Arbeitslosigkeit
wenig		13
sehr wenig/nichts		19
<i>Verwertbarkeit berufl. Kenntnisse</i>		
sehr viel		35
ziemlich viel		18
doch einiges		12
<i>Arbeitszeit:</i>		
von Voll- in Teilzeit		6
von Teil- in Vollzeit		3
von Voll- in Vollzeit		86
von Teil- in Teilzeit		5
<i>Überstunden:</i>		
ja, regelmäßig	23	23
ja, nur selten	10	17
<i>Arbeitsweg</i>		
länger als vorher		30
kürzer als vorher		31
gleich		39
<i>Arbeitsbedingungen:</i>		
Schicht-/Nachtarbeit	14	12
Arbeit auswärts	11	7
Arbeit am Samstag	16	13
Arbeit im Außendienst	21	19
Akkord-/Stückarbeit	13	11
Körperl. schwere Arbeit	23	29
Ständige Konzentration	60	61
Hohes Arbeitstempo	56	48
Monotonie	22	15
Unbequeme Körperhaltung	26	23
Unfallgefahr	40	36
<i>Arbeitsumwelt-Belast.</i>		
	56	58
<i>Tätigkeits-Belast.</i>		
	85	88
<i>Arbeitszeit-Belast.</i>		
	28	36
<i>jetzige Stelle ist . . .</i>		
bessere Stelle		43
schlechtere Stelle		24
gleichwertige Stelle		29
gleiche Stelle wie vorher		2
<i>Monatsverdienst netto</i>		
Mittelwert (Tsd.-DM)	1,16	1,26
<i>Umzug (zwecks Wiederbeschäft.)</i>		
ja		3
darunter:		
unter 50 km		1
50- unter 200 km		1
200 km und mehr		1
<i>Gefundene Stelle . . .</i>		
entspr. d. Vorstellungen		56
mehr eine Notlösung		23
teils, teils		19
<i>Stelle bekommen durch . . .</i>		
Vermittlung des Arbeitsamts		29
ausschließlich eigene Bemühungen		69